



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

746440

Plattdeutsche Gedichte

von

Bornemann.

Erstes Bändchen.



N 173

Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage,
mit einem Titeltupfer.

Berlin,

gedruckt bei Georg Decker, Königl. Geh. Ober-Hofbuchdrucker.

1816.

N. 46.

1818

1818

1818

1818



1818

1818

1818

1818

V o r w o r t.

Während das zweite Bändchen plattdeutscher Gedichte zur Presse gelangte, wurde das erste Bändchen vergriffen.

Eine mehrmonatliche Geschäftsreise machte es mir unmöglich die neue Auflage, wohl durchgesehen und vermehrt, so fort zu besorgen.

Erzählungen von Schlachten und sonstigen Kriegesthaten der letzten Jahre, in der Art wie schon das zweite Bändchen die Schlacht bei Großbeeren enthält, wird ein drittes Bändchen liefern, wenn mir Zeit

und Geistes-Heiterkeit bleibt, und die liberalen Zusicherungen hoher Personen durch Mittheilung kriegerischer Thatsachen, auch einzelner hervortretenden Momente, mir die nöthigen Materialien dazu gewähren zu wollen, in Erfüllung gehen.

Das vorstehende Bildniß, gezeichnet und gestochen vom Herrn Meyer, ist eine freundschaftliche Zugabe dieses schätzbaren Künstlers für auswärtige liebe Freunde.

Berlin, im August 1816.

Der Verfasser.

I n h a l t.

	Seite
Wozu?	3
Polterabends Rede.	5
Hochzeits-Rede bei Vermählung eines Amtmanns mit einer städtischen Braut.	10
Die Bauernhochzeit.	14
Das Kindelbier.	20
Der Thurm zu Babel.	28
Der saure Kohl.	33
Sodom und Gomorra.	38
Isaaks Opfer.	47
Esau und Jakob.	52
Der Frühling.	62
Der Erndte-Kranz.	63
Zum Dröschten.	68
Der Luftball.	70

	Seite
Der Berliner Weihnachts-Markt.	76
Bergmanns Todtenfeier.	88
Die Nischelsdorffsche Insel.	96
Der Komet.	102
Das Konzert zu Groß-Schuppenstädt.	107
Weltmoral.	120
Hans Urian.	127
Dank	131
Der patriotische Erpel.	134
Der Justiz-Kommissarius	140
Vater Steffen und sein Sohn.	142
Der Sonntags-Lanz.	150
Der erste Ostertag in Berlin.	155
Die Insel Elba.	160

Plattdesche Gedichte.



W o r t ?

Dät Lachen is't, wat in de Welt
De Minschen glatt un stief erhölt:
Dät Lachen is, dät Lachen blift
Dät beste Krankheits Gegengift.

Bet Dabends späð vön Morgens fröh,
Ploagt sich en Minsch mit Sorg un Müh;
Un dät noagt an den Lebenssaft.
Steit mit den Doot in Brödderschaft.

Keen Beeh kann lachen — doarüm weet,
En Hödft ock nich wat Kummer heet:
Mit Lachen sall en Minsch foreer'n,
Wat Groam und Argerniß verstr'n.

Sinn't sich to'm Lachen Diet un Stunn,
So lacht frisch los ut Herzens Grunn!
Bald kummt denn d'och 'ne Hiobspost,
Un frigt uns ran an bitt're Kost.

Un pur to'm Lachen schreef ick of
Vdr lustge Lüd düt kleine Book,
Wer grämeln will, de bliewf dervon,
En Brummbar is nich mien Patron,

Polterabend's Rede.

Mit grooter Angst un Herzenschloan
Süht mie dat Bruutpaar vör sic stoahn;
Ut tweerley will't mie nich in,
Dat ic hier' ok werr willkoam sin.

Wör't erst: ic segg' et dütsch un fria,
Is so väl vornehm Zwafel hie,
Un sön Volk sidt all Dgenblick
De Hoffoarth's Düwel in't Genick.

Wör't anner: is et Bruut am Sitt,
Dat män to'm Polteroabend mütt
Mit Bruut un Brütgam hoaseleer'n,
Un Faxen un Dummtüg verkehr'n.

Doch as ic bin — sön'n ollen Mann
Stoahn Narrenspussen nich mehr an;
Wo freeg en Buur, bie Päer un Plog
Ok doato woll Verstand genog.

I nu, kann ick nich hoafeleer'n,
So will ick doch' wat groateleer'n;
Ebn-Wunsch is jo ganz kostenfrie,
De Teinte nich, denkt wat derbie.

Ich däberst, wat ick wünschen doh,
Dät mein' ick ok im Innern so!
Gewiß, mien Herz is sürig glu,
Wenn ick jizt spräk: Gott seegne Ju!

De ene segt: „de Eh'stand is
„En Vörgeschmack von't Paredies.“
De ännere sprift: „ick schenk en die!
„He is 'ne Höllenquoak vdr mie.“

Ich heb den Eh'stand ok in't Huus,
Un bin en oller Praktikus;
Sall't Himmel oder Höll gliet sehn,
Gldwt mie, dät ligt an uns alleen.

Edkt män dät Glück nich buten Ju,
Hier Innen, mütt de Seelenruh,
Hier Innen, mütt de Freen woah'n,
Un Mann un Fru, mütt sic verstoah'n.

Wenn't Eh'lid' dâber doohen breng'n,
Dât se sîck alles scheef utleng'n,
Sick jeden Quark upmußen dohn —
Denn is't 'ne Höll up Erden schon.

Goar vðâl kunn ick noch doavon seng'n,
Un ut dât Herz, an't Herz Zu leng'n:
Doch dât is Morgen Preesters Sach,
Dem ick in't Amt nich griepen mag.

En Wodt Wan noch: mag noch so schön
As Morgenroth de Rose bldh'n,
Un Blatt un Stängel sitten drünt,
Doch hoagelbid' de Stacheln rüm.

Un moaken Zu de Stacheln moal
En bittchen allto vulle Quoal,
Hier breng' ick — Rinnerkens, kieft her!
Koptoale Droppen Zu doavdâr^{*)}.

Stuh! miene Fry hât doch moal recht!
De hât mie kloar vbr ut gesezt:

*) Eine Flasche Doppeltämml.

„Kriegt Voader du de Droppen rut,
„De Bruut lacht die ganz heilig ut.“

Se tog un musselste dabie
So heimlich an de Loabel mie —
Bielicht praßzeerte se wat rin,
Wat bäter: paßt noah ären Sinn.

I joa! — so loat ick't mie pafeer'n!
Dät sind ganz änn're Baffenbär'n!
Mien'n Fru hät sünst den Wiz nich' datt —
Doch hier moakt se en Meisterstück.

Den Kranz hier*) — nehm Se von mie an;
Un düsse — paßt vdr'n jungen Mann;
Wat nu de Kränz bedüden sll'n,
Dät will ick fort vdr Dgen stell'n.

So wie de Myrren immer grön,
Sall Junfer Bruut är Glück of bldhn!
De Myr'n, so schmucklos, joart nu mild,
Sind aller stillen Jugend Bild.

*) Beym Oeffnen des Koffers und Herausnehmen
eines Myrthen- und Eichen-Kranzes.

Mit Kraft un Hochsinn angeboahn —
So fall en Mann dörch't Leben goahn;
Nich Storm, nich Bliß, nich Wäder schü'n,
Fest, as en Eikboom fall he sin.

Denn werd de Eh en Seegenßwert,
Wenn in den Mann de Kraft un Stärk,
Un in de Fru de Sanftmoth woahnt. —
So is dem Glück de Weg geboahnt.

Nu Gott mit Zu! Mien Sach heb, ich
Vullbracht, mie dücht nicht oahn Geschick.
Gewt mie den Affschieds Handschlag nu;
Noch ens sprak ik: Gott seegne Zu!

Hochzeits-Rede,

bei Vermählung eines Amtmanns mit einer
städtischen Braut.

H
elp Gott! Herr Brütgam, Junfer Bruut!
Leg't mie et nich vdr ungoot ut,
Wenn ick — en Buur män so to feng'n,
Dk mienen Sältn will vdr Ju breng'n.

Doch will ick nich pur Groateleer'n,
Nä, of de Bruut wat informeer'n,
Sünst weet Se, kümmt Se bie uns rut,
Von Kieks von Koaks nich, Junfer Brut.

So vdal doh ick to vdrders kund:
Se frigt en Mann — dat is keen Hund —
So schmuck as he von Buten is,
Is he of Innen, woahr un wiß.

Was he of sünst en Springintfeld —
Dat Loff gift äm de ganze Welt,
Dat he, wat Herz un Kopp andriipt,
Vdr kenen in den Winkel krüpt.

Un Nr — sach jeder Buerzmann
Et glied biem ersten Willfoam an,
Dat luter Goodes in Nr sitt,
Un Nr keen Hochmoths Düwel ritt.

Ut beide blaue Dgen süht
Nr glunsternd rut en broav Gemüth,
Drüm wakkelt allen uns de Stert,
Dat Se jußt unse Amtsfru werd.

Bon Brüden spricht funst jeder schlecht,
Doa is nich dat, nich dat dran recht:
Nr will — drüm mütt et goot woll stoahn —
Keen gottlos Muul up't Ladder goahn.

Berwunnern fall mie doch de Kroam,
Wie't Nr as Amtsfru vdr werd foam?
Et is keen Spoaß mich up den Lann —
I Bliß! da kümmt Se schön uns an.

Ganz fröh Klod' dree, mütt Se upstoahn,
Un fix noah'n Stall, to't Melken goahn'n.
Nich dat Se sühwsten melken deit,
Nä — dat et hübsch noah'n Rechten geit.

Sülwst Hand anleggen, — i dat fall
Se nich, — wenn Se män däberall
Hät up dat Volk en wachsoam Dg', —
Mehr bruukt et nich — dat is genog.

Wenn't nich Spektoakel geben fall,
Schick Se den Mann nich in den Stall.
Man hät — Gelegenheit moakt Deew. —
Of woll en Melkermäken leew.

Un von dat Melken lapt se denn
Geschwinne neah de Küche hen;
Doa werd en Fröbstücks Brey gekoakt,
Un Anstalt up den Middag moakt.

Wenn Klocke Lein sich hören lett,
Drögt se den Kasse am vör't Bett,
Un segt: „schlappst du noch?“ — zapperlot!
„Woak up! hier is dicke Kaffee. Pott.“

Denn pus't Se'n sächtken in de Hbh,
Stopp't am en Piepken to'm Kaffee.
Ja — reck Se nich den Hals so lang,
So is't bie Amtlad dörch de Bank.

So ligt he bet Klof Dree bald hen,
Dahn siē to röhr'n noch ūntowenn'n,
Un unterdesē drōgt Se den Disch.
Wull Kooken, Broaden, Wien un Fisch.

Dāt rückt ām to doch goar to fōōt —
Un so moakt he siē up de Fōōt:
He wōrgt heraf so vōāl he kann,
Un fāngt sien Middags Schbāpfen an.

To Sommers Liet stellt Se siē denn
Mit enen Strohwisch bie ām hen,
Un fōhlt en doomit af, un kehrt,
Dāt ām dāt Flegentūg nich schārt.

Besōōf kōmmt nu to Woag' un Pāer,
Doa langt Se fir de Koarten her,
Un bet de Sunn de Nacht verjōgt,
Werd Trumpf gespōālt und drup gezech.

Fort, mit veer Woorten stell icē Ar
Dāt ganze Amtmanns Leben vōōr:
He schlōpt, he spōālt, he frit, he süpt —
Bet ām de Doot den Hals to knipt.

Se meint: wo fall dät Geld herfoam?
I, wat moakt Se sick doch vdr Broam!
Wie düre Tiet, hem in de Welt
De Amtlûb just dät meiste Geld.

Ich segg' — gerüen fall et Ar
Sien Doag nich, folgt se miene Lehr,
Un söter werd är Ehestånd
Denn sin as Kunkel-Zuckerlant.

Die Bauernhochzeit.

Zuchhey Hochtiet!
Hochtiet is hüt!

Riekt de schmikke Bruut moal an,
Un den drallen Brütgamsmann,
Wie se sick so herzig schnütern,
Un mit Füer Dgen klüttern!

Schnüttert, flütert frisch drup in,
Bruutlied mütten hitig sin.

Zuchhey! Zuchheidibeldey!

Zuchhey!

Zuchhey Hochtiel! ic.

Hei! wie de Trumpeten schall'n,
Un de Pulver Büffen knall'n,
Alle Klocken trekt de Kdster,
Ingesegnet hät de Preefter
Hans un Greeten bie de Tru,
Hans un Greet sin Mann un Fru.

Zuchhey ic. ic.

Zuchhey Hochtiel! ic.

Schlag! doa breng'n se schon's herbie
Den kaptoalen Herse Brie!
Stief mit Sandel daberzuffert,
Dät dät Herz im Lieve puffert;
Ut de Mäler pieperlings
Kdpt dät Woater rechts un links.

Zuchhey ic. ic.

Zuchhey Hochtiet! ic.

Klümpe, mehr as Fusten dick,
Up den Mann en Zwintig Stück,
Balkenbären, Schwienebroaden,
Fleesch mit sure Brödh gesoaden,
Kookenwerk werd upgepakt,
Dät de Loafel piept un knakt.

Zuchhey ic. ic.

Zuchhey Hochtiet! ic.

Beer un Brännwien rund umher
Ligt in Tunnen an de Eer.
Wo de Kröge laddig merren,
Bruukt et goar keen Muulusperrren;
Mit den Deckel män geklappt,
Frisch werd wädder vull getappt.

Zuchhey ic. ic.

Zuchhey Hochtiet! ic.

Wir dät Fräten Napp an Napp,
Is to sehn dät Dischdoos knapp!
Wer kann woll in enen Moagen

All de Hochtiet's Goaben schloagen!
Doch wenn wie gemöthlich kau'n,
Lett sick schons wat rinner schnau'n.

Zuchhey 2c. 2c.

Zuchhey Hochtiet! 2c.

Hört doch de Bruutmutter an,
Se will sick entschullgen man,
Dät de groote Botter Floaden
Nich to Dank är is geroaden;
Weer de Bärm wat Nuze drinn,
Däber handhoch müßt he sin.

Zuchhey 2c. 2c.

Zuchhey Hochtiet! 2c.

Wat sick nich verbellgen lett,
Nehm' wie vdr de Krabben met.
Ganze Runken von dät Beste
Drögt Fru Pastern sick to Messe,
Beertein Doag hät se to Huus
Dran genug mit Mann un Muus.

Zuchhey 2c. 2c.

Erstes Bändchen.

B

Zuchhey Hochtiel! 2c.

Mit den Baß un Biegelin
Stell'n sich de Muskanten in.
Platz gemoakt! nu will'n wie bangen,
Un de Deerenß rüm foranzen,
Heiffa! hopsa! fall et goahn,
Dät de Rökke bäberschloan.

Zuchhey 2c.

Zuchhey Hochtiel!

Alle Hoagel, Schultens Knecht,
De versteit dät Stü'r'sche recht!
An den Achter mit den Haffen
Knallt he dät de Buchsen knaffen!
Anneliese mütt hüt ran,
Dät se kuum noch piegen kann.

Zuchhey 2c. 2c.

Zuchhey Hochtiel! 2c.

Blix! de Nacht is all verrun'n,
Upgoahn deit de leewe Sunn!
Nochmoal düchtig sblu zie sblten,

Spällüb in de Lermtrumpeten,
Aufgedanzt werd nu de Kranz,
Spält uns den Grootvoader Danz!

Zuchhey ic. ic.

Zuchhey Hochtiet!

Hochtiet is hüt!

Nu pakt ju to'm Huse rut,
Denn to Bedde mütt de Brut,
Un de Brütgam drift un prachert,
Dät dät Herz äm män so jachert.
Enen Schlud gewt schwinn noch her,
Up en lustig Kindelbeer.

Zuchhey Zuchheybideldey!

Zuchhey!

Das Kindelbier.

Alle.

Zuch! Gewadders Lüü!
Kindelbeer is hüt!
Zuchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Still, Gewadbern, still!
De Herr Paster will
Jizt den lütge Jungen öbpen;
Christen Sinn äm in to knöpen:
Hans — hät he to'm Noam
In de Öbbp befoam!

Alle.

Hans hät he to'm Noam
In de Öbbp befoam!
Zuchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Mit den Büdel ran,
't Dypern geit nu an:
Seht moal wat de Abster giepert,
Dät dät Dg im Kopp am siepert,
Wenn dät blanke Geld
Plump! in't Bekken fällt.

Alle.

Wenn dät blanke Geld
Plump! in't Bekken fällt,
Zuchhe Rindelbeer!
Rindelbeer Zuchhe!

Einer.

In de Bindeln mütt
Sijt noah Bruuk un Sitt
Jeder sienen Paken stäken,
Un doabie den Seegen spräken,
Jß dät afgedoahn,
Denn kann't lustig goahn.

Alle.

Dät was afgedoahn,
Nu sall't lustig goahn.
Zuchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Kindbbyß Baader lang
Uns de Benzal Stang'. —
Wer bie Disch wat rechts will schaffen,
Mütt vörher en Piepfen passen,
Dät moakt Läne scharp,
Un den Moagen sarp.

Alle.

Dät moakt Läne scharp,
Un den Moagen sarp.
Zuchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Roamt Gewabbers Lüß,
Hoch is't Mibb dags Tiet!

Alle Pött un Schötteln dampen,
Kunner will' wie't orndlich stampen,
Doch erst schnapst moal rüm,
Denn werd kenen schlimm

Alle.

Schnaps her! Schnaps herüm!
Uns werd jizt all schlimm.
Zuchhe Rindelbeer!
Rindelbeer Zuchhe!

Einer.

Unse Herr Pastör
Is all bröäber her;
He werd sich den Poapen Knoaken
Of to moager jüst nich moaken —
Schlag! he deilt dat Ralf
Mit uns half üm half!

Alle.

Schlag! he deilt dat Ralf
Mit uns half üm half!

Zuchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Taschen mörderlich
Holt de Köster sich!
Gieß den halben Schwienebroaben
Hät he riß, rapß! ingeloaden,
Hinnerher gütt he
Eben noch de Brbh.

Alle.

Hinnerher gütt he
Eben noch de Brbh.
Zuchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Suldan! putsch weg fäsch!
Krieg en bie de Tasch!
Seht den Köster doch hantheeren,
Sich den Köter ostoweehren.

Suldan pakt nich schlecht —

Recht so, Suldan, recht!

Alle.

Suldan pakt nich schlecht —

Recht so, Suldan, recht!

Zuchhe Rindelbeer!

Rindelbeer Zuchhe!

Einer.

Wadder Schult, Herr Je!

Ganz alleen will he

Hüte sich de Görgel bbrsten,

Un wie sitten hier un dbrstenz,

Dät weer woll to dull,

Rüm goahn mütt de Pull!

Alle.

Dät weer woll to dull,

Rüm goahn mütt de Pull!

Zuchhe Rindelbeer!

Rindelbeer Zuchhe!

Einer.

Krabben vdr de Dvär
Lungern hen un her.
Kindddps Mutter! loat de Gbären.
Doch en Trog vull Erststull'n schmären!
Olt und Jung mütt schon,
Hüt to Good sict dohn.

Alle.

Olt un Jung mütt schon
Hüt to Good sict dohn.
Zuchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Düsse Napp vull hie,
Michel is vdr die —
Du kannst de Gerichter tälen,
Nich en Herings Schwanz mütt fehlen!
t'Js von allen wat —
Fritt die moal recht satt!

Alle.

t'Is von allen wat —
Fritt die moal recht satt.
Zuchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Dat hāt uns geschmeckt,
Nu mān afgedekt!
Proste Moaltiet! jie Gewabbern,
Twischen will'n wie bitchen schnabbern,
Denn schmeckt Vesper Brodt
Of noch wādder goot.

Alle.

Denn schmeckt Vesper Brodt
Of noch wādder goot.
Zuchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Zuchhe!

Der Thurm zu Babel. (1808*).

Nich lang was erst de Sündflöth west,
Mänch afgespölter Sündenrest
Schwumm stellenwieß noch Schwefel grün,
Up Dart wie Entflott antosehn.

Da sung of schönß im ganzen Lann.
Bor vörn dat Lunger-Leben an;
En Minsch nich af von Unducht lett,
De Thorm to Boabel lehrt uns dat.

Vergäten was all' Angst un Noth,
As Boader Noah knapp den Foot
Upt Drdige setten kunn in't Gras,
Un ut den müßgen Kasten was.

Bom Danzplatz kener kam herun,
Doch School un Kerken läddig stun'n;
De Fru gung links, den Koatersteg,
De Mann rechts af, den Rattenweg.

*) Unser Landsmann schüttet hier, so scheint es, sein Herz aus, wie es gehen und stehen würde, bey Napoleons Fall.

De Buur den Eddelmann beschuppt;
De Eddelmann den Buern ruppt;
De Bdrger pffiffig beide schnellt;
Dåt Trachten was mån pur noah Geld.

Dåt Sünregister to vullen'n,
Wbr ic' am jüngsten Dag nich en'n;
Verdüttschen will ic' mån igund,
Woher de Unducht all' entfund,

De Welt is' groot: dår Volk was klein;
Dåt Land leet alles üppig deihn;
Noch hüt is doavon uns bekannt,
Dåt Sprüchwoort von Schlaraffen Land.

Un hát en Minsch keen Sorg' keen Noth,
Denn priffelt glick de Säbermoth:
So mütt de Brodtkorf immer hang'n
Dåt he mit Mdh mån rin kann lang'n.

Wbr allen utgeloaten goar
De Kdnig sülwst to Boabel woar;
Sien'n Noam hát uns de Schrift verschwäg'n,
Doa is of goar nischt dran geläg'n.

Wenn máncher Noam doch nimmermehr
Gelangt to Dhr un Dgen weer,
Weer of mánch Ding denn nich geschehn,
Mánch Unheil of weer nich ersehn.

De Kbnig hoch in Übermoth
In sienem Sinn dát Woort beschloot:
„Ick will en' Thorn to Boabel bu'n,
„De fall de Bulken dáberschu'n.“

„Dát mie allenig as Regent
„Hoch up den Thorn de Welt erkennt;
„Dát ick de Eer kann dábersehn,
„Dahn mienen Will'n nischt darf geschehn.“

In Boabel alles Klein un Groot
Mußt buen nu noah sien Gebot.
Doch von' dát Wdhl'n in Steen un Schutt
Gung'n se to Dusen den kaput.

En Upgehoot von Breet un wiet
Kam bald of an de Noaberslúd;
Se mußten sich mit Schüpp un Kell'n
Un Brodt un Geld to'r Arbeit stell'n.

Denn, Daglohn leet he nich passeer'n,
En jeder muß' sich süloft ernähr'n,
Un braf sich ener Hals un Been,
Doa word nich moal noah umgesehn.

Doa reep dat Volk in siener Noth:
„Is keen Erbarmen mehr o Gott!
„Lenk uns dien Gnoaden Angesicht,
„Mich ewiglich sie dien Gericht.“

De leewe Gott hernadder kam,
Den Thorm in Dgenschien sich nam,
He probste Herzen un Gemüth,
Un fund noch nicht de rechte Tiet.

All däglich mehrte sich de Noth,
All däglich Rdnigs Däbermoth;
Bet an de Wulken was hen ut
De Riesenthorm nu all gebu't.

Us endlich kam de rechte Tiet,
Doa schloog, as't kener sich versüht,
En harter Steen vom Thorm heraf —
De Rdnig siene Seel upgaf.

Woll hundert Meister die den Bu
Zogel wolle'n kummendeeren nu:
Keen Mensch noch sulwgen Dag wust mehr,
Wer Küch= wer Keller=Meister weer.

Un keener Order woll parcer'n,
Un keener woll den ännern hdr'n.
As har sich Woort un Sproak verkehrt,
Ebn kruser Wirrwar word versohrt.

Kunfuser stündlich gung et her,
Denn de Gewaltge was nich mehr,
De män alleen mit starker Hand
Mucht stramm erholl'n dat Centrachtsband.

Bald alles hunt gung däber Egg,
De Arbeitslude lepen weg,
Un stoahn bleef sulwst de Thorm sogoar
Nich moal so wiet he fertig woar.

Denn wer en Werkstück twingen kunn,
De trekt et of vom Thorm herun:
Drüm is all lang' nich Block noch Steen
Vom Thorm to Woabel mehr to sehn.

De Thorm to Boabel dâberall
Uns dat Exempel stellen sâtt:
Bermitt en Wisch sîck alltowiet,
Gott kûmmt un lenkt to siener Ziet.

Der saure Kohl.

De seelge Blomauek to Wien
Woll noch wat Frûndschaft mit mie sien,
Un schreef bie sienen Lebens End
In sienen Schulden=Testement.

„Ick heb dat Efelsoeh besung'n,
Den Nachtstohl — Ehrenkrânze schlung'n:
„Den suuren Kohl — vermoak ick die,
„Sing Bedder am sien Loff vbr mie.“

Geschehen mütt, wat up den Doot
En Wînsch verlangt, sünst deit't nich goot:
Un so will'n wie in allen Ehr'n
Den sauren Kohl de Bicht verhör'n,
Erstes Bändchen, E

De Bitte-Kohl is von Natur
Un siß of nich en bittchen suur.
Nå, wat uns' Herrgott wasen leet,
Was of noch immer frisch un sdt.

De Minsch umkoatert de Natur,
Un moakt den sden Kohl erst suur;
Wenn mån dat Paredies noch stünn,
Denn wdrr keen suurer Kohl nich sin.

Als Dadam siß, wat jeder weet,
Dat Appelfen gelüsten leet;
Enug gliet in Darm un Moagen of
Frisch los en Düwels Schmoock und Spool.

En Pott vull Ersten is ganz goot —
Mån dat Verdaun hät siene Noth:
De suure Kohl hdt báber nich
Sehr lang' in unsen Moagen Stich.

Drüm sind de Ersten, wie't gehdrt,
Mit suuren Kohl vermengeleert,
Denn schlieken se siß ddrch so sacht,
Dat en'n dat Herz im Liewe lacht.

Un wat schmeckt nich vör sich alleen
Sön Napp vull Suerkohl so schön!
Mit Broatworst, Speck un Ribbepär'n,
So fritt en sülwst de Düvel gár'n.

Et was moal in Westphálschen Lann
In Ungnoad fall'n en Edelmann,
Herddröck must doa de Kónig goahn. —
Wat hát de Edelmann gedoahn?

He foakke suuren Kohl vullup,
Gebroadne Vollen boaben drup;
De Kónig reep: „loat still uns holl'n,
„Ick ru'k hier Suerkohl mit Voll'n!“

Un he steeg af: up't Dischgedeck
Stünd all de suure Kohl mit Speck.
Un herzhafst att he glief drup in,
Un så Udje! — mit gwädgen Sinn.

Dí goar is vör den leidgen Doot
De suure Kohl towielen goot;
Ick will von Hunnertdusenden
Wdt hát mán een Exempel nenn'.

Et putzte moal en Groffschmedsknecht,
De lag au't hikke Fieber schlecht,
En Napp vull Su'rkoohl von den Dlsch,
Un stund gesund up — as en Fisch.

En Schnieder hât et noah gedoahn,
Js bâber gliet kaput gegoahn.
Denn wat sief past vbr'n Groffschmedsknecht.
Js justment nich vbr'n Schnieder recht.

Dât Su'rkoohl immer frisch sich hêlt,
Dât is't, wat mie vdr all'n gefâllt;
Denn jed' Butief und Loaden Dâr
Schrift frischen Suerkoohl uns vdr.

En Wunner is dât um so mehr,
Oft müfft de Su'rkoohl dôrch de Dâr,
Dât't enen schier den Hals to brütt,
Un orudlich in de Nâse zwitt.

So fall geehrt denn hoch un wiet
De suure Koohl sin alle Tiet!
Man eens — dât will'n wie nich probeer'n,
Vom Doot — uns damit to foreer'n.

Sodom und Gomorra.

Schau moal de lange Loafel an,
Wie se doa sitten Mann an Mann:
Dät is en Fräten un Gebrink,
Rezursche — nennen se dät Ding.

To Huus alleen hußt Fru un Kind;
Wat moakt de Fru? — „i nu se spinnt:“
Du meinst woll Wulle? — ja män nich,
Se spinnt Leewschaffen an vdr sich.

To'm Epoaß loat de Gesellschaft moal
Uns bitchen mystern in den Soal.
Schlag! wat stoahn Wienputelgen doa!
Nu dät betoal'n finn't sich hernoah.

Den Amtmann, de so roasend fritt,
Den brachten se as Gast sich mit;
He is hier up den Bullmarkt west,
Un hät en grusoam Geld geldst.

Hät he dät Lief nu vullgestoppt,
Denn werd de Bübel äm gekloppt.
De letzte Gröfschen mütt herut,
Ehr werd mit Trumpsfut! nicht geruht.

De Blaurock, äm to rechter Hand,
Hät bie dät Münzamt sienen Stand.
Wat de in Rienwien hüt versüppt,
Dät is biem Schmelten afgedrippet.

De Koopmann leet den Loaden stoah'n,
Denkt — Throan und Dooft werd doch woll goahn:
Wovbr, to'm Henker! toal ick denn
Dät Lohn den Loadenschwengel hen.

I frielich geit drüm doch de Boar,
Dät werd so recht det Söndags klaar,
Wo sien Gesell to Pääre sitt,
Un vdr den Schmuu spaßeeren ritt.

De Advokaat — dät güng' woll noch,
De mächt schlampampen — weet ick doch,
Dät he se lange he fritt un süppt,
Dät Recht nich in de Nāse knipt.

En Pächter woll — dat loat die säng'n,
Den Roathmann hier en' Rehbuck breng'n.
Plumps! schmeet he'n von de Treppenflur,
Doch stund Madoam all up de Lu'r.

Un fung so von den Treppen Schupp
Fix in de Schdrt den Pächter up,
Un erkoseerte ären Mann,
Un nam mit Dank den Rehbuck an.

Bewoahr! wat kann de Dokter schling'n!
Zweehunnert könn' in Sterben ling'n,
Stoppt he sich erst dat Walfenfell,
Denn hät de Doot gewonnen Spbill.

Wat doch woll de Aptheker met
Um tuschelt, un geheim anstodt?
Gesundheit drinken is dat nich,
So wat deit jeder öffentlich.

Se hem vielleicht in fuule Stunn'
Ganz nice Pillen sich erfunn':
En Kranker sall nu frisch probeer'n,
Df se doot ober g'sund foreer'n.

In'n roben Kroagen an de Wand,
Dät is en Krieger's Lieverant.
He hāt en schön Stück Geld gewunn',
Doch wie gewonnen, so zerrunn'.

De mit dät drall friesirte Haar,
Was Bessenbinner noch vdr'n Joahr;
Doch to gering heel he den Stand,
Jizt is he Bessen-Faberkant.

De Muur- und Zimmerlād, wo sich
De Titil paßt, de will'n en nich.
Un de künn' doch jizt aller Einn'
Sick Hüser-Faberkanten nenn'.

Suppt nich de Fdrster as en Beest?
Dät werd doch ut den Deenst nich löyt?
Wo von he hāt noch tär't, dät Fett.
Bracht am de groote Windbruch met.

De Musikan — doa hinnen, mütt
Wat sing'n, un doavdr fritt he mit.
He schuddert sich bie jeden Drunk —
Sien Medok is so suur as jung.

Sijt rüsten se sîc to'm Gesang,
Derwiel will'n wie de Stroat entlang
Moal sehn un hör'n, wat doa passeert,
To Pâer sitt, kutsch't, un râm spaßeert.

Sühst du woll den Trabant von Bief
Mit Pietsch un Brill un Spervectif,
Hoch up den Rutscherbuck prânpeer'n,
Un âren Mann Kassoaten fôhr'n?

To sammen duft sîc as en Ball
De Mann bie jeden Pietschenknall;
Dât mütt he dohn, âr to'm Respekt,
Sünst werd âm gliel eens mit verreckt.

Nâ länger geit de Tröbel nich,
To arg is't wat dât Wiebertûg
Wbr unflâtsch grooten Stoat bedrifft,
Un hoch up mit de Nâse schnüft.

Weer't Goldprokoat un Dammast noch,
Wie't Groot- un Urgroot-Mutter droog —
Nâ pure Flidderfladdern sind't,
Un Klunkern noah den Modentwind.

Knapp du'rt de Epoaß veer Wochen lang,
Plautz! ligt son Plunner unner Bank;
„Mann!“ heet et denn, „de Mod' is ut,
„Rück wädder mit den Büdel rut.“

Den Putz verstoahn se as den Duus,
Doch wie de Fru geschickt dat Huus,
Un Ruch un Keller fall regeer'n —
Prost — doa will kene wat von hbr'n.

Schau moal! wie de Panduur von Deer'n,
Den Schimmel doa — lett mandw'reer'n;
Man schwör, wenn't kene Frölen weer,
Se stammte von en Kosskamm her.

Un nu fiel de Kleboasch moal an,
Of dat den Wind woll affholl'n kann!
Wat is dat Enn von son Geschlamp?
Gliek noah de Hochtiet — Kramp up Kramp.

En Junggesell von Vörbedacht
Kriß't vör dat Frie'n sic Dag un Nacht;
Drüm nimmt de olle Junfern-Stand
Wie Unkrut-jizt of daberhand.

Al 'daberall verkehrter Sinn,
Keen Saft, keen Kraft, keen Marks is driinn,
Ehrliche Lüüd bestoah'n mit Spott,
Dät Geld alleen — dät is är Gott.

Wer up den Büdel hät den Knoop,
Krigt jede Schurkerei to Koop,
Stünn Rad un Galgen of derbie —
So köpen s'ick of doavon frie.

Wer änners denkt — ach Gnoade-Gott!
Werd Winkel ut un in gestott!
Keen Minsch will mit äm hem to dohn,
Un Hungerpoten sind sien Lohn.

Wo Lucht un Drnung unnergoahn,
Doa kann nich Stadt nich Land bestoahn:
De Kroog geit — as dät Sprichwoort sprickt, —
So lang to Woater, bet he brickt.

In Sodom un Gomorra drin
Was män een Mann vull froamen Sinn,
Ganz eenzig in dät Sünden-Nest,
Sien Noam is Meister Lott gewest.

As he sid' ens bie Dabendtiel
So eben noah dät Bett um süht,
Doa foam'n bie äm in aller Macht
Zwee Mannslüd' an, ganz still un sacht.

„Hör Meister Lott! — so spraken se, —
„Schloag moal de Dgen in de Hdh!
„De Himmel is so schwarz as Theer,
„Dät geit hüt däber Sodom her.“

„Se driebent hier wat äll'to dull,
„Dät Sündenmoat is däbervull,
„De Bliß werd Schlag up Schlag drin schloan,
„Un Mann un Muus werd unnergoahn.“

Nimm diene Fru un Döchter denn,
Un loat uns lopen wat wie kbnnn'.
Hier is noah Advokaten Red,
Perrickel Moor — goah'n wie to späd.

Se schndrten ären Bünnel bald,
Un knapp to'm Doar henut, doa knallt
D' all dät Dunnerwäder los,
En utgeloatner Stormwind bloos.

Un noch keen Woaderunser lang
Woar Blijz un Dunner recht in Gang,
Doa stund an allen Ecken of
De ganze Stadt in Brand un Schmoof.

Fru Kottsche har up't Füerwerk,
Die jeden Schritt är Dgenmied,
Was drüm moal ungedunken stätich,
Un freut sich dröüber ganz unflätich.

Ar Stillstoahn tdgerte den Marsch,
Herr Kott word ägerlich un barsch,
Utschellen hulp nich — endlich — Puff!
Kreeg se en düchtgen Ribbenknuff.

Se dacht, dat weer de Blijz, und feel
To Bobden glic mit Lief un Seel.
Un ehr se sich bedüben leet,
Was se all kolt, von Kopp to Föt.

Nu har man doamoals dat Versdhr'n,
De Dooden intobalfemeer'n,
Dat män se moal as Medezien
Noch in d'Apthek versdypen kunn,

Wo äber is in alle Welt
Woll Specerie upt frice Felt:
Keen Hof, keen Huus lag an de Straat,
Doch endlich fund sich hier ock Roath.

Wör't Wildbrett stund nich wiet in't Holt
En Trog Salpeter, Lehm un Solt,
Wie jizt noch Bruuk is un Maneer
Up't Königliche Jagdreveer.

Damit nich Reh un Hirsche soll'n
Up oadeligen Grund sich stell'n;
Wat Jägerblud afgünstig sin
Dät bill't sich goar keen Mensch nich in.

Glick ingesollten hem se nu
In düssen Trog de dood'ge Fru.
Un doavon kummt de Schnick'schnack her
Dät se to'r Soltstüul worden weer.

Isaaks Opfer.

(Unser Bauersmann sah in einer schwäbischen Dorfkirche ein Gemälde, Isaaks Opfer darstellen. Um das Opfer-Verbot bildlich mit zu bezeichnen, ließ der Maler den alten Abraham mit einer Pistole nach Isaak zielen, von oben herab aber bewässerte ein Engel das Pulver auf der Pfanne. Dies ist der Gegenstand der nachfolgenden Erzählung. A. d. H.)

Wie fällt, so oft ich lustig bin
Altbott en putzig Stückken in,
Dät mie moal ens vdr woahr un wiß
To Uhlendbrp begegnet is.

Ich sach doa an de Kerkenwand
En Bild, dät was bemoalt schermant;
Wdäl Willer heb ich sehn, von all'n
Hät mie noch keen's so goot gefall'n.

Den Kister, de vdrbie just ging,
Frog ich: wat is dät hier vdr'n Ding?
„En Bild!“ — Doamit was't afgedoahn,
Un leet mie as Hansnarren stoahn.

Nu woar ic' h'ger um keen Hoar
As wie de Koh bie't nice Doar:
Wat ic' of keek, von Bör'n un Hinn'n,
En Sinn was nich herut to finn'n.

En bald halfwas'ner Bengel lag
Up enen Huupen Holt un sach
So plinsig, ut, als weer am just
De Bottersemmel weggemust.

En oller Mann, mit griesen Boart
Ganz in't Gesicht herum behoart,
Lag vdr de Jung'n in Anschlag schon,
As woll he'n glief dootscheten dohn.

Un h'ger nup was noch en Mann,
De har twee gäle Flüttchen an,
De dreihete ganz kurjos dat Blatt
Un moakte Pann un Pulver natt.

Sizt word ic' immer h'ger drup
Un socht den Kofter wadder up.
„Verdätsch he,“ sprack ic' — „mie dat Bild,
„Se is mit Dubbelten gefüllt.“

Un gaf ãm nu de Brãnnwiens-Pull,
Zwoar bet to'm Proppen was se vull,
Alleen, he soop so glunsch drup in,
Of nich en Dröpfen laet he drin.

Nu freeg de Lust, nu fung he an:
„To rechten hier de olle Mann,
„Dåt is de Voader Abraham,
„De sienen Soahn to oppern Lam.“

„Un de hier ut dåt Bullenbett
„Sien Boater sächken lopen lett,
„Dåt is de Engel Soabriel,
„Den leewen Gott sien Dltgesell.“

„Un hier mit de Husaren Jach
„Up't Holt, is Mische Iseak,
„Den olken Abraham sien Soahn,
„De fall nur werden afgedoahn.“

„Un? Herrgott, de ndr dusend Joahr
„Of mãchmoal wat driehoarig woar,
„Gaf ãm dåt Ding so unnern Foot
„Un så: moak moak den Her' doot.

„Herr Abraham, will sienen Soahn
„Zund eben scharp to Ladder goahn,
„Hät de Pistol all in de Hänn,
„Am düchtig vdr den Bräm to bränn.“

„Lo rechter Ziet kümmt eben jüst
„En Engel dörch de Luft geflüzt
„Un schreit: — Pardon! Pardon! Pardon!
„Lehr Spoß verstoahn! du Mordpättron!“

„Den Zickenbuck knall vdr de Bles: —
„Doa hinnern Busch — du blinner Hesp!
„Denn dien gebroadner Hseak
„Hät doch gewiß stänkrigen Schmac.“

„Nu plegten unse Vdrsoahr woll,
„Wenn en Gemäl wat spraken soll,
„Edn Bild den Hals wiet up to sperr'n,
„Un so den Spruch herut so terr'n.“

„Dät Ding kam unsen Herrn Pastör
„En bitchen ehrenrührig vdr,
„Wenn, sönne Engels Woorte dahn
„Herut stoahn als El'phanten Tan.“

„Nu gung de Ned, dat in Berlin
„En Utbund soll von Moaler sin,
„Bbrnut wenn sonne Altoar Ddar
„Mit Biller antostrieken meer“

„Oltmeister Kode was sien Noam,
„De must nu bie uns ruter foam,
„Un unse Paster baberla
„Mit am dat Ding sich hen un ha.“

„Wiel't up Gemeende Kosten ging,
„So tog sich bitchen lang dat Ding:
„Erst bie de lezte Piep Toback
„Oltmeister Kode also sprack:“

„Hört Schult un Schöppen! weet jie wat:
„Ich moale ju dat Altoarblatt
„As wenn de Boader Abraham
„To'm Schlachten sich en Puffer nam.“

„Un kief, wo düflich un wo goot
„He so beteift dat Schlacht-Verboot:
„De Engel stroahlt am up de Pann —
„Nu loat 'en scheten — wenn he kann.“

Esau und Jakob.

Wat ens en Hoaken werden sall
Dät krümmt sich ^{all} schon bie Liebens:
So heet dät Sprichwoort dāberall,
Un kener mag't bestrieden.
En klein Exempel up to stell'n
Will ick en Muulvull hier vertell'n
Von Esau und von Jakob.

Knapp dät män in Rebekka's Schoot
De Rinner bitchen wucksen,
Dorft Esau ok mit Hand und Foot
Nich röhren sich noch mucksen
Denn Jakob stott gliest los up Moord,
Dät Esau ganz bie de Geboort
Mit Bloot was unnerlophen.

As nu de Stuum heranner was
Sick in de Welt to scheeren,
Dacht Joakob: Esau mag den Vass
En bitchen vdrprobeeren.
Un listig pakt he Esau's Been
Un leet also an't Licht sick tehn,
Un lachte as en Robbold.

So hat in Mutterliewe schon
Herr Jaakob Rundschaft geben,
Wat ens de Welt an de Patron
Vdr Künste wdrr erleben.
Un Esau gift sick glück to Roop
Hier as en dütschen Degenknoop
Dahn Falsch in Woort un Werken.

Herr Esau word en Affersmann:
De Felber to bebauen
Schafft he sick Päär un Woagen an,
Un herrlich an to schauen
Stund up dat Land all sien Getreib
Un lustig grönte Wisch und Weid
Von Seegen schwarz beloaden.

Un wenn de Arbeit was vullbracht,
So nam he Flint' un Ranzen
Un ging en bitchen up de Jagd
De Hoasen to foranzen.
Denn sien Herzvoader Jsa'f att
Sick goar to gâr'n in Wildbrett satt,
Börnüt in Hoasenbroaden.

Un up den Dabend plegten se
En Piepken voll to schmdken,
Un ut de Kriegshistorie
De Ldâgen rut to sden.
De Zeitungen — et was 'ye Lust,
Wat Esau de to mustern wußt
Un puzig uttoleggen.

Herr Joakob, as en froamer Mann,
Bleef hinnern Racheloaben;
Am gung nich Land nich König an,
Kunn he mân schinn' un schoaben.
Den Mantel noah den Wind to teh'n
Geld intoscharrn, Geld ut to leh'n,
Dât was noah sienen Schnoabel.

So waar he noah Rebekka's Sinn
Ar keewet Mütter Edähnen!
Dät was Joakbbken vdrn un hin'n,
Keen Häppken un keen Thrdänken
Mucht se oahn Joakbbken verteer'n,
He muß den Hals mit all'n siel schmeer'n,
Un Esau, was en Flegel.

De Erstgebodert von Esau waar
Drüm goar nich to verknusen:
Un Beide sunnen mänchet Joahr
Up nischt als Kunkelfusen,
Dät Bdrrecht moal so mit en Pfiff,
Un hinnerlistige Schelmentniff
Um sächtken weg to schwuppern.

In Fröhjoahr as de Waldschnepp kam,
De Fla'k gár'n mucht äten,
Herr Esau siene Knallbüß nam
Herzwoader wat to scheten;
He leep den ganzen Dag um her,
Dk oft genog stand Liras vdr,
Doch woll de Schnepp nich hollen.

Doch hāt he up den Dabend spād
Zwee Stück noch runn geklastert
Un as he hungrig matt un möd
Doamit kam anklabastert;
Doa stund up Joakob's Dischgedeck
Met schön dorchwasnen Ribbensped
En grooter Napp vull Linsen.

„Ach Bröderken! sprak Esau's Mund:
„Loat mie de Linsen pappen!
„Ick bin so hungrig as en Hund,
„Mān kuum kann ick noch gappen.
„De Woagen hängt mie in den Rump
„So lang heraffer as en Strump,
„Ick mütt vdr Hunger sterben.“

Keen Bidden hulp, keen goodet Woort,
Von nischt woll Joakob hören,
Un Esau muß de Erstgeboort
In Hungersangst spendeeren.
Wenn Esau nich en Broder weer,
Schwoor Joakob, kinn he nimmermehr,
Doavdr de Linsen loaten.

Rebekka lachte sich bald doot
Lo den verwünschten Schacher,
Dät Joakbbken so floof un goot,
Um puren Linsen Pracher
Den Ildâz von Esau har balbeert, —
He word de ganze Nacht trakteert
Mit Punsch und Honnigkooen.

As Isa'f olt was un stockblind,
Leet he den Esau ropen.
„Du magst, sprach he, mien Söhn, mien Kind,
„Woal up de Jagd hüt lopen,
„En jungen Rehbuf hoal mie in,
„Un richt en an noah mienen Sinn, —
„Jâ sterb — un will die seegen.“

Rebekka horcht still an de Dâar
Doa kunn se alles hōren;
Geschwinn reep se Joakbbken her,
Un dâh am infrogeeren:
Wig he den Esau noch dbrch List,
Mit jungen Zickenbroaden müßt,
Of um den Seegen prellen.

„Herzmutter! ná! dát boh íd nich!
„De Olle kunn't vermerken;
„Herr Gott, he wdr. mie lästerlich
„Utschell'n un runnerferken:
„Un keem mie Esau dáber't Fell,
„Dát is en Knoll von Grosgefell,
„He wdr. den Pelz mie bdrsten.“

„Griipt Iseak mie an de Hand,
„So bin íd glick verroaden —
„Íd lehn' up Wesselbreef un Pand,
„Un tell nischt as Dokoaten;
„Drüm miene Hänn sind weel un glatt,
„Un Esaus Fuust is ruh und spatt,
„Un dick vull Arbeitsquesen.“

„Rebeka sprak: „Mien Herzens Soahn
„Dát sind mán Quakeleien!
„Wer in de Welt jzt hoch will stoahn,
„Mút Schimp und Schläg' nicht schenen.
„Koroasch mien Soahn! — íd stoah die bie,
„Den Schimp, de Schläg, neh'n íf up mie.“ —
Un Joakob bracht de Zicken.

In Essig mußt dat Zickenfleisch
Erst wild un müffig werren,
Denn word mit Speck und Botterkreesch
Klink vör den ollen Herren
De Ldägenbroaden angericht,
Mit suure Gurken Schicht an Schicht,
Dat was so Isak's Gusto.

„Wer bist du?“ frog Herr Isak,
Als Joakob kam getreden;
Ganz pikig Musche Joakob sprach:
„Wai! häst du denn vergäten,
„Dat ick dien erstgeboarner Soahn,
„Dien Esau, up de Jagd mußt goahn? —
„Hier bring' ick nu den Broaden.“

Den blinnen Boader Isak was
Dat Ding nich recht begriepig;
Denn Esau sprach en düchtigen Bass,
Un Joakob's Stimm was piepig.
He leet de Hand sich geben nu,
Alleen de Hand was hart un ruh,
Dat Wams rook schier noah Pulver.

So word be olle Iseak
Bon Fru un Kind bedroagen;
Denn Joakob har sic Esaus Iack
Un Hoßsen angetoagen.
Mit Sand un Schlicm von't Zickenfell,
Har sic de piffige Gesell
De Hänn steenhart geräben.

Kuum was de Seegen weggesischt,
Un Joakob furt in Gnoaden:
Doa bracht of Esau upgebischt
Den echten Rehbuksbroaden.
Un Iseak versärwte sich,
Un Esau weente bitterlich,
Als he den Schwupper hörte.

En Jägermann, gerecht un schlicht,
Was Ehrlichkeit sien Wandel,
Sien Leben was noah strenger Pflicht,
En Handschlag all sien Handel;
Sien Sinn, vull reiner Broderleem,
Un just sien Broder was sien Deew —
Dät gung am sehr to Herzen.

„D hâst du denn, o Doader mien
„hâst du man enen Seegen!“
Reep Esau ut dem Herzen sien,
En Steen mucht sich bewegen.
Doa word von Mitleed Isak warm,
Un Beide feel'n, sic in den Arm,
Un blickten up gen Himmel.

Un Isak sprak: „O! du miere Soahn
„Gast Seegen finn' up Erden!
„Dien Volk werd dörch dat Schwerdt bestoak
„Un groot un mächtig werden!
„Doch föhrst du of dat Krieges Schwerdt,
„Werd doch mit Geld un Geldeswerth
„Die Joakob unterkriegen.“

Un wat in hoch prophetschen Sinn
Hier Isak utgesproaken,
Driipt up den hüt'gen Dag noch in,
Man brukt män uptomoaken
De Dgen, un vdrbas to sehn,
Wat in de Welt rüm deit gescheh'n,
Vom Morgen bet tom Abend.

Der Frühling.

Dät Land ergrünt all dâber all,
De Luft werd mill und warm!
Schon kehrt torkigg mit hellen Schall
De bunte Vdâgel Schwarm.

So kündigt sich dât Frôhjoahr an,
De starre Winter schwimm't,
Frisch up! frisch up! mit Ploog un Spann,
De Frôhlings Dag beginnt.

Herbie! herbie! jie Akkerlûb'!
Schon lûcker is dât Feld;
Doa seegnet Gott, wo rechter Tiet
Werd Hoab un Goot bestellt.

Mit Gottesforcht streut in dât Land
De Soat to'm Urndte-Dag;
Ut Gottes Altmachts vuller Hand
Fällt Dau und Hoagelschlag.

Wat wie versai'n in Sorg un Ndh,
Dat Adären is so klein,
Doch herrlich drift et in de Hdh,
Mit Seegen to erfreun.

So werden wie moal ut den Doot
In Herrlichkeit un Glanz
Heroldgoahn ut den Erdenchoot,
Tom Himmels Arndte-Kranz.

Der Arndte-Kranz.

Wie brengen vbr güldige Herrschaft den Kranz
Von Ahren, de schwuchten und wuchten;
Mit Bannern un Rosen von güldigen Glanz,
Geschütt von de Mafens dbrschluchten.

Nicht licht was de Arbeit, et stund dat Getraid
So wähl'ig vull Macht up den Acker;
Doa hem moal de Knechte rechtschaffen gemaiht,
De Deereus gebunnen so waffer.

Hüt däber, hüt will'n wie to good uns wat dohn,
Hüt will'n wie den Schweet uns vdrstoten;
Un juchen un danzen un spring'n un hollen —
So fall sic de Morgen uns rdden.

Wo sind de Muskanten? wo is denn dat Beer?
De Kooften, de Schnaps un de Broaden?
Wie vdrsten un hungern, flink alles hier her!
Wat hüt is gekoakt und gesoaden!

Hier steit he, de Ahrendfranz, herrlich und schön,
Hier will'n wie hüt Schmusen un springen!
Hier fall uns biem Hopsfer up Hacken un Ebn'
De Fiddel, de Trumpeet erklingen.

Doch eh' wie danzen, eh' wie spring'n,
Will'n wie to Gott vdr allen Ding'n,
Den Blick erst richten himmelwärts,
Den Herrn to breng'n en dankhoor Herr.

Gott sach von Himmel up und ras,
Gott was't, de uns den Seegen gaf;
Wenn wie de Soat in Hoffnung stéu'n
Von Gott den Herrn künmt dat Gedeih'n.

Gott nam de Soat in Schutz un Hoot,
Gaf rechter Liet de Regensfoot,
Den Sunnenschein, den Verdelthau,
Froh to erquicken Feld un Au.

So word de Akker seegenschweer,
So woogte, wie dat blaue Meer
Bewegt von warmer Middagsluft,
Dat Feld, verbreitend frischen Duff.

So word uns Hof un Schün' gefüllt,
So förchten wie keen Hungerbill,
Schütz un bewoahr', gerechter Gott!
Uns nu vdr Brand und Kriegenoth.

Bald is de Seegen doa verstoff't,
Wo sich de Unfreed wild empdrt,
Wo im sich roaft de Fiersbrust —
Bewoahr uns Herr! mit Gnoad und Gunst.

Erstes Bändchen.

E

Lustig nu tom Dang
Um den Ahrendkranz!
Spällid'! dat de Dhren sammen,
Mått de olle Vass jizt brummen!
Lust'ge Meledien,
Sing' de Wigilien.

Knechte, Måkens, flint
Dreih't ju um den Ring!
Alles wat in Lucht un Ehren,
Sall keen Minsch ju hüt verwehren,
Moakt den suuren Schweet
Hüt ju wadder söt.

Wer noch rdhr'n sich kann,
Allen! tredet ran!
Loat't uns of en Sprung versöken,
Denn will'n wie en Piepfen schmbken,
Gott en Danklied sing'n
Dat de Skär'n erkling'n.

Gottes Gnoade was't
De uns Schön' und Lust

Hät gefüllt mit güldnen Garben,
Nimmer lett Gott den verdarben,
De äm förchten deit
Un nich Arbeit scheut.

Wat de Schrift uns heet,
Arbeit un Gebet: —

Trülich will'n wie doanoah leben
Un vdr kene Tokunft beben,
Gott werd helpend foam —
Allmacht! is sien Noam.

Zum Dröfchen.

Sie Knechte, jie Mäken, de Hoahn hät
gefneht,

Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,
Woakt up!

De Noabersklud dröfchen all-rund um uns her,
Klap, Klip, Klap! erschalt et de Krütz un de Queer!
Keen rechtschoapner Knecht un keen Mäken,
Müt jizt in de Federn noch stäken.

Klap! Klip! Klap!

Klip! Klop! Klap!

Sie Knechte, jie Mäken, de Hoahn hät
gefneht,

Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,
Woakt up!

Gedeihen leet Gott uns vdr allen düt Joahr,
De Garben sind lang un von Seegen so schwoar,
De Adären so quik as de Bohnen,
Dät fall moal recht schäpeln un lohnen.

Klap! Klip! Klap!

Klip! Klop! Klap!

Sie Knechte, sie Mäkers, de Hoahn hät
gekriecht,

Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,
Woakt up!

De Grootmutter feegt all den Backoaben blank,
De Wind blöbt so kräftig, de Moll is in Gang,
Hüt mütt wie noch moahlen un facken,
Dät niee Brodt morgen to bakken.

Klap! Klip! Klap!

Klip! Klop! Klap!

Sie Knechte, sie Mäkers, de Hoahn hät
gekriecht,

Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,
Woakt up!

Wie brengen Gott morgen mit Sang un mit Klang,
Ut kristlichen Herzen den Arndtefest-Dank,
Doa will'n wie den Herren to ehren,
Die Middag frisch Brodt of vertären.

Klap! Klip! Klap!

Klip! Klop! Klap!

Der Luftball.

(Der kleine Luftball, welchen der Professor Jungius bei seiner ersten Luftreise als Begleiter voraus gehen ließ, sank unweit dem Dorfe Tornow bei Briezen. Die Dorfbewohner gerietben über seine Erscheinung in nicht geringe Bewegung. Treubergig erzählt unser Landmann, im nachstehenden Schreiben, alles was bei diesem Vorfall von den Bauersleuten gedacht, gesagt und gethan wurde. A. d. S.)

Bist Du gesund mit Fru un Kind,
So sall et herzlich leef mie find:
Wie find, Gewadder! dbrch de Bank
Frisch up noch alle, Gott sie Dank!

Als gistern, is in unse Nest
En lästerlicher Upstand west;
Un drüm, Gewadder, sett ic mie,
Un schriem' hüt düffen Breef an Die.

Verstoah ic änners recht de Schrift,
Dät et män enen Düvel gift:
So schwär ic Die bie Stock un Block,
De ene piept uf' letzte Lock.

Of nu de Duiwel, drup kinn't au,
Dahn Neg, un Moagen leben kann;
Denn beidet is an Strick un Stang'
In miene Schindahl upgehang'.

Gewiß is den Höllenschlund
Of rechte schlechte Liet ikund:
In Moagen was keen Krümken Brodt,
Män Qualat — un de roof of nicht goot.

As bie und gistern Noahmiddag
De Seiger an Aock Fiewe lag,
Doa brüllt de Grootknecht wat he kunn,
„De Robbolt künunt von Himmel run!“

Ich seet geschwinu to't Fenster rut:
Doa trekte bie de Drachenbrant
Dät Dörp enflang, dät wie schwoach
Lo Berg' stunn' up den Kopp de Haar.

De Grootknecht un de Rohrwagg sing'n
Ut dät Gesanghooft an to sing'n;
De Hunschoahn kreichte Angst un Weh,
Heidi! ging Ent un Hühnerdoh.

De Hunne blafften vdr Gewalt,
De Ratten mauten doot sieh bald,
De Eruthoahn kullerte derto —
Et was en Lärm up Mordio,

Ik krüzte mie von Kopp to Foot,
Denn mie was of ganz flau to Moth;
Un miene Fru hättst du sdln sehn,
De sprung in't Bett, mit beide Been.

Knapp har de Angst sieh wat gelbscht,
Doa kam mien Offenjung geprescht
Un blarrt, as wenn am bie't Sackehl
Mit de Klamm de Robbolt heel.

Dree Emmer Woater, wie mie dücht,
Goot id den Jungen in't Gesicht,
Dät bracht am endlich to Berstan'
Nu fing he to vertellen an;

„Von Himmel in de Elfen feel
„En Ding herun, half witt, half gäl,
„Dät kann nich sterb'n, nich leben mehr,
„Un sält sieh rümmer an de Eer.“

Als stünn' dat Dorp in helle Flamm,
So leep jitz Olt und Jung tosam,
De proaschten nu so funterbunt,
Dat keens sien eigen Woort verstund.

En Woagehals von Keerd'l schlog vdar:
„Roam't! wie will'n hinner'n Drachen her!“
Un nu gung et in vullen Rbunn'
Mit Knüppeln noach de Elsen hen.

Ganz heillos in dat Elsbroot rüm,
Kabolzte sich dat Ungethim.
Bet an de Dhren glatt henup,
So sperrten wie de Mäler up.

„Packt an!“ — reep unse Kummendbr:
Un wuptig feel'n wie drüber her.
Doch, wat vdr'n Schreck hem wie gekrigt,
Wie Kalk was jeder in't Gesicht.

Dem dreemoal grötter woar gewiß
Dat Unsoal as en Bullfact is;
Et leet as wenn't vdal Zentner weer,
Un was knapp as en Povist schweer.

Doa word et erst recht oapenboar,
Dät Soatans Werk in't Spbill hier woar,
Un wenn de Wind män bitchen bloos,
Gliek wollt of wadder von uns los.

Doch, wat moal in de Klau'n uns is,
Dät holl'n wie Du'rn of stief un wif;
Un har uns ener doot geschloan,
Wie leeten't Beest nich wadder goahn.

De gnädge Frödens keemen jizt
Of mit den Rbster angefizt;
De Rbster hät verständig recht *will*
Dät Unfloath uns nu utgelegt. */*

„Dät dät hier mütt en Moagen sin,
Dät sehn jie doch wol blinnlingä in:
De Schlunk, dät Nesh, wat sinst derto
Gehdrt — is alles richtig so.“

„Et frizt de Engel Michael
Mändmoal den Soatan bie dät Fell,
Un wenn sit de kashalgen dohn,
Denn plegt et blodig hertogoahn.“

„Recht heillos hât he in de Luft
Den Schwarten hât moal afgeknußt,
Hât am den Woagen utgerât'n,
Un runner noah de Eer geschmât'n.“

„De Düwel sûlwst mit dât Geschling
Mütt of nich wiet von dannen ling,
Et werd schon to uns koam de Runn,
Dât se am ichtswô hem gefun'n“

Recht har de Kôster, denn et gung
En Damp heruter ut den Schlunk,
De rook noah Schwefel, Theer un Peck,
Gonz up de Dart wie Düwelsbredt.

De Kôster un de Schookungs sing'n
De Litanei nu an to sing'n;
Wie stimmten mit in den Gesang,
De Hunne blafften of dermanf.

So treben wie denn, Mann an Mann,
De lange Prozeschon nu an;
Dât Drachenbeest in unse Midd,
Gong et to Dorp nu Schritt vôr Schritt.

Up miene Schöndähl hängt et nu,
Un wist Du Die mit Kind un Fru
Dät Unsoal moal bie mie besehn,
So moak recht bald Die up de Been.

Der Berliner Weihnachts = Markt.

(December 1806.)

Dät kloge Hühner so to seng'n,
Mit uner of Windeier leng'n,
Dät merk he sich Herr Fdrster doch,
De goode Lehre fehlt am noch.

Weet he noch wat he to mie sprack,
Als ick mit den dree Schäpel = Sack,
Wull Hasselndäth kam angekarrt,
Un he mie ankeek wie vernarrt? —

Als wenn't bie mie nich richtig weer,
So kam't herruter ungefähr,
Wenn ick so dächt dät in Berlin,
En blanker Weihnachts = Markt soll sin!

Ich heb mie nich an am gekehrt,
Un bin in Gottes Noam kutscheert;
Wer sin sief Sinn viesammen hölt,
Fritt alle Doag sief dörch de Welt.

Et soll'n, so dacht ick, in Berlin
Gewigte Lüde Schockwies sin,
De sülwst in allerlei Gefohr'n
Keen' Zippel hem vom Kopp verloh'r'n.

Weer of manker so wat passeert, —
Dät hät sief alles refolgeert;
Drüm werd, so woahr ick ehrlich bin,
En Wiehnachtsmarkt noah Noten sin.

Stief müffen wie de Ohren holl'n,
Et is genug jo an uns D'l'n,
Wenn wie vdr Sorg un Noth un Gram,
To kene frohe Stunn jizt koam'.

Uch nä! de leere Kiinner soll'n
Wat uns verffört, nich mit entgell'n,
Dät mag in Schdppenstädt so sin,
Se sind vernünftger in Berlin.

Is denn von't hillge Wiehnachtsfest
Nich dat de Grund un Ursprung west,
Dat unse Heiland to uns kam,
Un allet Unheil von uns nam?

Dat he gelehrt: wie soll'n up Gott
Vertru'n in alle Drangsoals Noth?
Dat oahn sie'n Willen in de Welt.
Keen Hoar sich krummt, keen Sperling fällt?

Dat Gottes Arm de Welt regeert,
Dat Schlimste sülfst to'm Besten föhrt! —
Un düssen Trost will'n wie uns D'n,
Recht fest to'r Wiehnachtsfeier holl'n.

De Kinner möägen frisch drup in
Trumpeten, knarr'n un lustig sin,
Et mag Kopp un, Kopp däber goahn, —
So hät jo Paulus of gedoahn.

Un könn' wie't däber uns ertwing'n,
En Stünken mit herüm to spring'n,
So lachen moal, — in Gottes Noam!
Et werd gewiß uns goot befoam.

Un sönnen-echt vernünst'gen Sinn
Fund ic Herr Förster in Berlin.
De Wiehnachtsmarkt steit boar un blank
De ganze breede Stroat entlang.

De lange Brügg, was miene Stät,
Un mienen Sack vull Haffelndäth
Heb ic noch flinker as verhofft,
In knapp twee Doagen rein verkofft.

En schdnet Geld, versteit he mie,
Mien Fründ, heb ic verbeent doabie;
De Minsch mütt leben von Gewinnst,
Keen Hohn krazt in den Neß ümsünst.

Dät letzte Schock verkofft ic just
As Dag un Nacht sich scheiden müst;
Hüm — dacht ic nu in mienen Sinn,
Wist mit de Rinneer kündlich sin.

Un up un doal, recht dick un breet,
Bin ic den Wiehnachtsmarkt spaßeert;
Doa ligt ock kene Moabelbüß,
De nich von mie bedgelt is.

An ene Boord trakt ick heran,
Doa huckte up den Dirsch en Mann,
Dem sönne Dart Doakaten Ding
Maneerlich ut den Blanken hing.

„Hier! kööp he!“ reep sön ollet Zellt
„Dät kann ick woll,“ sprack ick, „Mamsell!
„Män, dät ick't doch befehn erst mütt,
„Denn ick bin nich Hans Lapp in d' Grütt.“

Ich weet — wenn Minschen in de Welt,
Dē sitten bet to'm Hals in't Geld,
Krigt doch en armer Erdenkloß
Noch kenen roten Heller los.

Un richtig is't hier so gewest,
Denn de Doakaten satt ganz fest;
Doa heb ick still mie umgekehrt,
Ehr mie dät Wief hät angefehrt.

Nu gung ick dörch de Schoftergoat,
So kam ick in de Bröderstroat;
Hier heel'n de Rutschen hoageldick,
Ich tellte däber twintig Stück.

En Huus, gewaltig kümmeleert*),
Doa sind se Klumpwies rin spaßeert:
Pots Schlag! wat münnen, feel nie in,
Vör Bücke doa to melken sin!

Zwee Gröschén Beergeld gaf ick dran,
Kin was ick as en Eddelmann —
De Lüß' sind chrlich unerhört,
Se hem dät Beergeld mie quiteert**).

Herr Förster, ~~dat~~ geit ganz to wiet,
Wat ener doa vör Wunner süht!
Doa in de Stub', so woahr as Gott!
Hem sich de Bull'n herümm gestott.

Söß Bull'n, un fästein Mann to Päer,
Lofschauer, wie de Saud am Meer,
Trumpeten, Pauken of derto,
Dät wimmelt in dät Loß män so.

Denk he nich dät ick am belegg
Un am den Hals vill Faren schwoßg —

*) Illuminirt.

***) Die Einlaß-Marken, scheint unser Bauersmann
für eine Quittung zu halten.

Wo in de Stub' de Platz denn woll
Vdr son Specktoackel herkoam soll?

Dät loat he siene Sorg nich sin,
Ee helpen sich schon in Berlin:
De ganze Trödel was um't Geld,
Män pur mit Puppen vdrgestellt.

En Keerdel sprung vdr'n Bullen her,
Un heel en roden Freebrock vdr.
Dät Stücksken was't, wat unger all'n,
Mie hät recht höllisch goot gefall'n.

Denn grimmig, ganz vdr blind und dull,
Stott up den Freebrock los de Bull;
Natürlich, dät he los drup geit
Wo he von Mäkenß wittern deit.

As jeder endlich sich denn ganz
Har satt sehn an den Bullendanz,
Gung't wädder in de Ruttischen rin,
Un sich fact! leep ich hinner drin.

In d' sülwge Stroat, to'r linken Hand,
Heel'n de Karreten noch moal Stand.
De Husdvär hät mie fast verdugt,
So herrlich was se upgepuht.

Wat heb ic̄ sehn! — Vbr Freud un Schmerz
Kloppt mie noch jizt mien brandborgisch Herz —
Schwerin — fällt up de Kriegsboahn —
Schwerin — im Arm de Siegesboahn!

En Herr, hochvornehm, sprach mie an:
„Wat is am Woader Buerßmann?
„He süht jo so bekümmert ut —
„Am dring'n de helle Thränen rut?“

Ich sprach, uh schlog am in de Hand:
„So fällt en Held vdr't Woaderland!
„Loat he de Thränen sic̄ män dreng'n,
„Wat ic̄ hier fühl — lett sic̄ nich seng'n.“

Mien Herz von Schweermoth to befrien,
Mit frohen Lüden froh to sin,
Gung ic̄ flink noah de Stube hen,
Wo Dlt un Jung rüm jacherten.

Hier fund ic̄ Sachen, goar to roar!
Doch wiel mie bitchen hellig woar.
So teef ic̄ män vdr erst um her,
Wo so wat antofrischen weer.

En Appel, roth as wie en Kräwt,
Hät den Aptiet noch mehr beläwt.
Ich frog: — wat fall de Appel gell'n?
„Zwölf Gräschen,“ — Blitz dat heet ick prell'n!

So dacht ick still, un toalte denn
Dat schöne Geld geduldig heu.
Vornehme Lüd beschnüffeln man,
Wat unser ener doch nich kann.

Als ick den Appel woll vertär'n
Denk ick, de Schlag mütt mie gliek rdhr'n!
Wat dat vdr Schelmerie hier was,
De ganze Appel — woar von Wasß *).

En vullet Schock heb ick wo oft
Noch nicht acht Gräschen hoch verkofft: —
So, leider Gott's! — is't in de Welt,
De Woahrheit darwt — de Schien hät Geld!

De Rutschen rumpelten: — geschwinn
Ich hinnerlos ddrch Dick un Dünn;
Spandauer Stroat hemin links af
Gung't erst in Schritt un denn in Dras.

*) von Wachs.

Hier waar 'ne Luftfoahrt vbrgestelt,
Wat deit en Minsch nich all' vdr't Geld! —
Dät wdrr id' just to lezt anfang'n,
Wie an, un in de Luft to hang'n.

Df sach de Lustpatron mie just
Nich ut, as har he groote Lust
En Flüschen Moanschien run to hoal'n,
Df gliet s'n Quark sid' wdrr betoak'n.

Id' glbw, dät he de Minschen tell't,
Un denkt: so vbäl — so weinig Geld. —
De Meisten klemm'n ddrch goode Frin,
Sic' up den Kootenstiege hennin.

Un unner äm, da lag un stund
Dät Volk ümher so funterbunt,
As wenn de Sündslothskasten weer
Doa umkabolzt in Kriüz un Queer.

As id' mi mieher Wege ging,
Denn endlich kreg id' satt dät Ding —

Heb ic' mie noch en vrblich West
Von Nbat'knacker, vort Geld gelbst.

Den Dickkopp heb ic' erst belacht,
Un denn in mienen Sinn gedacht:
„Nicht jeder doch sien Amt verstoahn
„So goot wie du, mien Herzens Soahn!“

„Und doch — wat helpt die alle Nbh! —
„Knackst du drup los of späd' un fröh,
„Man Schoalen blieben vdr die ling'n,
„Den Adären — werd dien Herr verschling'n.“

Herr Förster! weet he wat ic' sprack
Us ic' dat Ding in Bussen stack? —
„Mien Brdderken bist du — kumm mit:
„Ic' knack de Nbat' — de Amtmann fritt.“

Noch eens, Herr Förster, fällt mis in,
He meinte doch, dat in Berlin
Ebn hüllscher Modder liggen müßt,
Dat kener vdrchtoknügen wüßt.

Erst frielich was de Quatsch nicht schlecht;
Denn hât de Stadt sich drin gelegt,
Un wer keen Fuhrwerk wußt to finn',
Droog sienen Klump in't Huus hennin *).

De Stroat, de Bôrgerstieg entlang,
Is nu wie afgelâkt, so blank.
De Rendlichkeit is woll sehr goot,
Denn Klein un Groot — lûpt jizt to Foot.

*) Auf französischen Befehl sollten und mußten binnen wenigen Stunden die vom Unwetter höchst unrein gewordenen Straßen gesäubert seyn. Es fehlte aber durchaus an Fuhrwerk die zusammengekehrten Haufen abfahren zu lassen, und so sahen die Hauseigentümer sich genöthigt ihre Häufelein ins Haus hinein auf den Hof schleppen zu lassen.

Bergmanns Todtenfeier.

(Januar 1807.)

(Als unser Bauersmann, nach dem Inhalt der vorigen Erzählung, auf dem Weihnachts-Marke seine Nüsse verkaufte, ward ihm sein vieljähriger treuer Begleiter, ein Dachshund, Bergmann genannt, weggegriffen. Vergebens blieb alle Nachfrage durch die öffentlichen Blätter, denn ein Nachtrapp des edlen Davoussischen Heerhaufens, hatte sich des Hundleins bemächtigt, wie spätere Ausmittelungen ergaben. Der ehrliche Landmann unterrichtet uns hier, welche Dienste dies Hundlein ihm geleistet, und der Herausgeber muß bekräftigen, daß in diesem Hundelob weder etwas übertrieben noch aus dem Winde gegriffen ist.)

„Herzwoader!“ (wo id' goah und stoah
Köpt' jeder up de Stroat mie noah)
„Schön' Dank! vbr sien Wiehnachtsgebicht —
„Hät he den Bergmann wädder frigt?“

Un knapp dat id' bin Rede stoah'n
Gliek soam'n twee, drie noch an to goah'n,
Erst fang'n se mit den Tefkel an,
Un denn mütt Krieg un Frieden dran.

Ich heb to'm Klatschen nich so Zeit
Un en vdr allmoal segg' ick hüt:
Mien Hund is pritsch, un damit goot,
Ich blieb dabie — mien Hund is doot.

Wer weet wer schon mit sienen Fett
Den bloodgen Kopp sic ploastern lett!
Wenn Bergmann noch am Leben weer,
Ach Gott! he weer längst wadder her.

Denn wo ick gung, denn wo ick stund,
Was Bergmann of mien trüer Hund,
Dörch Strom un See, dörch Dick un Dünn,
Wußt he de Spoor von mie to finn'.

He stund mie in Gefohren bie,
Was mie in Glück un Unglück trü:
Wenn ick düt denk un um mie seh —
Wät deit mie denn mien Herz so weh!*)

*) So achteten die, welche es tren mit dem Könige und dem Vaterlande meinten, nicht der Sperrung der Oder, sondern schlichen sich einzeln und in Schaaren durch bei Tag und Nacht, um ihre Pflicht zu thun.

Har miene Fru to'm Waschen lust,
Gldwt mie, mien oller Bergmann wußt'
Up twee dree Doage lang vdrher,
Dft regnen oder schneien wdr.

As wie vdr'n Joahr von Engeland
Wdäl Schiffe ging'n noah'n Nordsee Strand,
Um in de Buchten an to leng'n,
Un Krieger's Volk an't Land to breng'n.

Mie'n Bergmann däh up Dag un Stunn
Wie kund: „Hüt geit de Flott to Grunn.“
Ach Doage späder ungefähr,
Kam denn de Hiob'spost of her^{*)}.

*) Jede unfreundliche Veränderung des Wetters, zeigte Bergmann wenigstens 24 Stunden voraus ganz untrüglich durch Husten an. So hustete er auch eines Tages, dennoch blieb die Bitterung gut. Daraus schloß nun unser Bauersmann, daß in der Ferne irgendwo ein heftiges Unwetter gewesen seyn müsse. Indem ging die Nachricht ein, (1805) es sey eine Englische Flotte zu einem Anfall auf Holland ausgelaufen. Jetzt brachte unser Landmann, Bergmanns Husten mit einem Sturm auf der Nordsee in Verbindung, und ließ nach einem hohen Orte hin vormelden:

Weer Bergmann mie nich wegstibizt,
Wie tappten nich in Duftern jizt —
Wenn ick düt denk, un um mie seh,
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Ganz driest kunn ick mit Goot un Geld
De Rinner schikken dáber Feld,
Denn Bergmann leep up Tritt un Schritt,
As Schutz un sich'rer Föhrrer mit.

Bald was he hinnen, bald vdran,
Un was Gefoahr — he stund 'as Mann;
Ehr har he sic düt Leben noam,
As kinnerlos to Huus to koam.

Sprach ick, sien Herr: Bergmann kumm her!
„Hier, legg' die vdr de Stuben Ddar —
„Un bet ick wádder bie die bin,
„Let'st du nich Fründ noch Fiend hennin:“

die Flotte sey an dem und dem Tage, durch
einen Orkan zerstreut worden. In kaum acht
Tagen beschäftigte sich die Richtigkeit der Ver-
muthung.

Getrost kunn ic denn vörbass goah'n,
He bleef up sienen Posten stoah'n;
Nich Speck, nich Etock, nich Hungersnoth;
Verdreef am von mien Hoab und Goot.

So lang noch Dadem in am was,
Dat mußt ic, heel he sienen Paß.
Wenn ic düt denk un um wie seh —
Wat beit mie denn mien Herz so weh!*)

Oft satt he vie mie up de Bank,
Un so heb ic woll Stundenlang,
Wat just passeert was in de Welt,
Ut de Wisen am vertellt.

Spraß ic von schlechte Menschen denn,
De ären Herrn beschummelten,
Un nicht wat recht un lbblich dāhu —
Gließ schlog he gnurrig mit de Zān'.

*) Magdeburg, Küstrin, Stettin zc. wurden nicht
so vertheidigt.

Doch, was be Red von Ehrlichkeit,
Von trüen Sinn in Freud un Leid,
Kam noch von't Woaderland derto —
Denn flog am of de Schwanz män so.

Nam am en Fremder up den Schoot,
Dät leet he sich gefall'n to'r Noth;
Doch immer was noah mien Gesicht
Sien Dge stief un fest gericht.

Kreeg ener wat to Naschen rut,
Denn gief was alle Feundschaft ut.
Wups sprung he run, Schwanz mank be Bien,
Un toog dät Muul' as woll he ween'u.

He billte sich vermuthlich in,
Dät mücht wat von Bestäkung sin: *)
Wenn ick düt denk un um mie seh —
Wat deit mie denn mien Herz, so weh!

Un dät versteit von sülmst sich schon,
Dät he af siene Profeschon

*) *Exempla sunt odiosa.*

Profect as Dachshund ut den Grund
In Bau up Bof un Dack's verstund.

Sön Dack's bitt frielich mörderlich,
Doch Bergmann fehrte dran sich nich,
Un gung am gliet scharp up de Huut
Un schlog en ut de Schanzen rut.

Wer halweeg wat von Jagd versteit,
Un wat sön Dack's sich wehren deit,
De werd woll weeten, dat so licht
Keen Hund am ut de Röhren frigt.

Un dat en oft bet in de Nacht
Mit Hack un Spoad sich asmaracht,
Un doch am Enn sind alle Künst
Un Nöh un suurer Schweet ümsünst.

Sie seh'n woll, dat mien seelger Hund
Sien Amt, un noch wat mehr, verstund:
Wenn ick düt denk un um mie seh —
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Bersproaken hât unſ Eddelmann
Up Ehrenwoort — doa holl ic̄ dran:
He woll hât oder morgen schon
En ännern Bergmann schaffen dohn.

He hât twee Tuffels, Mann un Fru,
Un werd gewiß to Oſtern nu
De beide Eblen kummendeer'n
En Jungſchen mie to prepareer'n.

Mie dücht, dat Ding is män so so —
Sünſt künn de gnäd'ge Herr mie jo
Sien Woort recht fir intocasseer'n,
En ollen Rötter glic̄ verehr'n.

Dat ganze Ehrenpand geb ic̄
Am dem tochtig den Dgenblick.
Mie — ligt et as en doot Kaptoal;
He — brukt et däglich twintig maal.

Die Pichelsdorffsche Insel.

(May 1807.)

(Mit fast unübersehbaren Lagen von Floss-Baubölkern, ist der Havelstrom bei Pichelsdorf unweit Spandau bedeckt. In der vordern Linie dieser Hölzer war seit langen Zeiten eine Lücke, genau in der Größe eines Flosses. Die Stelle selbst wurde für grundlos gehalten und die Fischer nannten die Untiefe den Saß.)

Unerwartet fand man eines Tages, im Monat May 1807, die Lücke mit Erdbreich ausgefüllt. In der Nähe von Berlin, und eines bei schönen Tagen, so besuchten Ortes wie Pichelsdorf ist, war dies ein unermesslich merkwürdiges Ereigniß. Alles strömte hinaus, die Wunder-Insel zu schauen. Die ehrlichen Pichelsdorfer konnten nicht Speise, nicht Trank, nicht Obdach genug schaffen.

Zwei Pfähle ragten zwar hoch genug aus dem Inselchen hervor, um Zeugniß zu stellen, daß ein versenkt gewesenes Floss, und weiter nichts, aus dem Grunde wieder auferstanden sey. Aber, wer solche gemeine natürliche Idee hätte verfechten wollen, er wäre gleich ersäuft worden.

In gelehrten Dissertationen; zwet mal so lang und breit wie die Insel selbst, suchten die Zeitungen zu beweisen: die Insel sey durch unterirdisches Feuer entstanden, oder, die Wände des sogenannten Sack's, wären bei starker Fluth unter Wasser eingestürzt, hätten die Uutiefe ausgefüllt, und so die mirakelvolle Insel bereitet.

Wie unser Bauersmann darüber urtheilt, das wird aus dem Folgenden sich ergeben.

Zis an sief Fingern aftotell'n,
Wenn uns erst de Gelehrten soll'n
Moal wat verdütschen, dat gewiß
Et denn Matthee am Letzen is.

Se hem en Ding: System — mit Noam:
Dat klingt ganz vornehm — doch de Noam
Süht afferoat mit Hoar un Huut
Just as en Schofter-Leesten ut.

Den Leesten kemm'n se mank de Been,
Un trecken denn, un terr'n un tehn
Vör dull un vull so lang drup in,
Bet alles anpaßt ären Sinn.

Erstes Bändchen.

6

Wiel jeder von gelehrter Welt,
Apart sich seinen Leesten hält,
So mütt de wunnerlichste Kroam
Woll oft genug to Marcht of foam.

Un davon hem wie jizt recht schön
En meisterlich Exempel sehn:
Wem fällt hier nich von sülwst mit mic
De Michelsdörpsche Insel bie. —

Schon dat was pugig antohbr'n,
Als uns de Zeitung woll belehr'n:
„De Inselgrund weer quabblich dünn,
„Un dat keen Busch, keen Bohm drup stunn.“

Mit Günst, jie Herr'n! drief't keen Gespött,
Gibst nich, wie hem'n vbr'n Kopp en Brett,
Un denken, unner't Woater weer'n
Kartuffeln of, un Plum'n un Beer'n.

De Inselgrund werd Modder sin,
Un mütt woll quabbeln, is he dünn, —
Doch dat drum alles Modder is
Wat quab belt — is just nich gewis.

Den Tappen merk en jeder sich:
Goot sind wie woll, dumm sind wie nich;
Wie glöben, wenn de Lüd, vertell'n,
Män wat wie will'n, nich wat wie soll'n.

Doch hät de Insel Geld mitbracht —
De Pichelbörpsche Kröger lacht
Recht kobboldsmaßig in de Faust,
Dät he oft wie son Koater pruuft.

Beer Gröfschen — gult de Pülle Beer!
Un doch — wenn äm de Hoawel weer
Lo'r Hand nich west mit gooden Koath —
Verdör'ft weer alles oahne Gnoad. —

Wenn jizt de Kröger Obends späð
In't Bett sich leg't, is sien Gebet:
„Ach leewer Gott, hdr dienen Knecht!
„Moak frische Inseln bald to recht!“

Dät nebenbie. De Huuptsach weer:
Wo kümmt mit ens de Insel her? —
Na, moal de Dhren wat gespizt,
Ic will dät Ding dollmetschen jizt.

Zwee Herr'n hem schon bohmbick gelehrt,
Uns ären Leesten dran probeert,
Un máncher sinnt noch up Bescheid
Indeß de Insel — flenten geit.

Lang rúm to grübeln — nischt to dohn —
Is unse leid'ge Schländerjoahn!
Un wat fix as en Pilz entsteit,
Merkt ju — is nich von Ewigkeit.

De Ene spricht: — „Im Sack was Fu'r,
„Also entstund de Insel hier;“
Un stüppt in foamig suren Witz
Noch Friedrichs heilge Degenspiß!

De Anner meint: „So nich, geeßt Paß,
„De Sack feel in — un fertig was
„De Insel nu.“ — Gott holl'n gesund!
Wat fällt, fällt sünst doch in — den Grund.

Mán dat wdál Geld schon word verteert, —
Sünst weer de ganze Quark nich werth
Dát sic en Minsch den Kopp drum brickt,
Un jüt von sinnen Bäddelel spricht.

Denn weer't en halveeg Insel-Land
So heel id't boar vbr Unverstand
Doavon to seng'n in jiz'ge Liet,
T'is Krieg — de Roaper sind nich wiet.

Dt is de Pracher — Gott sie Dank!
Moch nich moal half so breet un lang,
As wat de leewe Zeitungsblatt
Doavon schon utgetrummelt hat.

Sack, — heet dat Loek: passt up! denn nu
Will id' dat Räthsel lösen ju;
Begriepen soll'n jie't kloar un hell,
Hier is nich Hexerie in't SpdL.

En Schelm von Schiffer hat den Sack
Lezt umgestöblt — ut Schoabernack;
Dat Ünnerst — steit nu boaben rut
Un süht as wie 'ne Insel ut. —

Der Komet 1808.

Bergoahn is bald en vullet Joahr
Als de Komet am Himmel woar,
Mit ens tell'n se von Russland her
Den ollen Brei noch moal uns vbar.

Ha ha! dacht ick — goot Ding hat Ziet!
De Ruffen werden nu woll hit
Noch are Dart, gerecht un streng,
De Sachen floar up't Meine breng'.

Wbr all'n was't mie doarum to dohn,
Wat sdn langstertiger Patron
Hier will? — worum, knapp angekehrt,
He gliet ok wadder afmarscheert? —

Dat sdn Komet keen Lump nich is,
So vbal ducht mie ~~woer~~ woll gewiß;
Umsünst deit he doch nimmernehr
Den heillos langen Marsch hierher,

Geld to'v'erbrenge'n — in to'm Meffier
Goahn oft de' Lieb' up Reif'n hierz —
Doch son Rummee't m'acht woll hierh
En bitchen alfverftändger fin.

Bieleicht — mit fienen Fierftwanz,
Sall he uns an de Hbllendanz,
En gooder Ehrift — getru' vermoah'n
Von böfen Wandel' aftofstah'n.

Recht schön! — wenn m'an mit gooder Lehr
Jizt ichts wat uttorichten weer!
De meiste Wünfch lett to'm Bekehr'n
Siet pur m'an mit Proforfch' regeern.

In Gooden werden gode Ding
M'an schlecht mit kümmerlich' geling'
Proforfch': dat is de beste Wies —
Denn kümmt de Gach' glic' mit Gales.

Dat son Antameet den Krieg' mitbrenge't,
De Glood' hat f'ich' jizt' felbst' verdrengt:
Denn as he f'ant — was alle Welt
Mit Fried' und Krieg' glic' arg' geprellt.

He müßt' denn seinen kleinen Nest:
Von Brand- un' Hungerdnoth un' Pest
Als Vieeloag, noch so boaben in
In Netto hem — dat kann wohl sin.

Nu will'n wie mit Gedacht moal hbr'n,
Wat uns de Ruffen doabon lehr'n:
Keen Woort werd von Befehr'n gesezt,
Noch up den Krieg wat utgelegt.

Se feng'n: — „Eßz Dufend Million'
„Von Vielen wohnt de Schwanz-Patron
„Af von de Sunn: — en Simmielsstrich
„Wo't kolt is, mehr as mörderlich.“

„Wenn endlich vdr de glupsche Kull
„Keen Footschel, Welz, mehr helpen will;
„Denn kummt he to uns, sien Gedärm
„Moal an de Swan — wat uttowärm.“

„Do'r Reif brukt he Twee Dufend Joahr.“
Wie dücht dat Ding is nich recht klar —
So ddämlich is woll keen Summeet,
Da he von Jär un Schnaps nischet weet.

Just wo mie früst — wärm ik mie of:
I, sön Kunnmet weer rein nich kloof,
Wenn he, en Muul voll Wärm to hoal'n,
Zwee Dufend Joahr woll rüm farjoaln!

Un woll he sid utwärm en gár'n —
Denn mag moal ener mie erklár'n,
Dát he noah Uferka nich ging,
Un en half Joahr die Rußland hing? —

Dát siht sid an kef Fingern in
Doarin is keen Verstand keen Sinn;
Genog — de Ruß hát uns den Disch
Hier regeleert mit fuule Fisch.

Nu sún jie anene Meinung hór'n:
Wer't báter weet — mag driest forjeer'n,
Die goode Lehr un gooden Roath
Bin ick mien Doag nich obfernoat.

De Stären, de in Dabendskunn'
Am Himmel stoahn, sind luter Sunn';
Un jeder Stár'n hát, wie de Sunn,
Planeten únt sid in de Kunn.

Wat K'n'ge. sind un Kaiser hier;
Is jeder Star'n in sien Revier;
Wat Kammerherr — hie wie uns heet —
Dat ungefähr — is son Rummeeet:

Will nu mit unse Sunn en Star'n
Moal dat un dat affloster'n gâr'n:
So rdpt he son'n Rummeeeten her
Un schickt en hen as Boffadar.

To'm Biespdll: wenn moal sonne Sunn
Is von en kleinen Prinz entbunn',
Un se sich dat denn anvermell'n
Un to'm Gewadderstand bestell'n.

Un son Rummeeet, so lang he kann,
Treckt denn en heillos Schlapfloed an,
Dat starrt von Gold un Demant gadz
Un stroahlt von Wieden — as en Schwanz.

Das Konzert zu Groß-Schöppenstädt.

En Buerßmann fall frielich sich
Um hoge Ding bekümmern nich:
En Sprichwoort is't von ewig west:
„Holl Schofter dienen Leesten fest!“

Mit unner kümmt et doch woll vdr,
Dät of en Buerßmann mankher,
En bitchen rüm spiegneeren deit,
Wat in de groote Welt vorgeit.

Dät is of miene Paschegohn,
Sehr unrecht hät'igen Woader doahn,
Dät he mie nich up Unverstaet
En Flüssken affstudeeren leet.

I Bliß — wenn ic' mien Sach verstahn
Un't Evangelgum predigen kann,
Ic' woll de Menschen schon bekehr'n
Un Rechts un Links handgrieplich lehr'n.

Dát is vörbie — doomit genug!
Mien Amt is hinner Páer un Ploog:
Doch wo ick hör von Wunnerding'n,
Doa mütt ick hen — ick kann't nich twing'n.

Noal Söndoags noah de Stadt to tehn,
Un de Kummedige to sehn —
Har ick all längst mie vörgenoahm
Groot-Schöppstädt — heet de Stadt mit Noam.

Un't Noathuus, midden in de Stadt,
Doa hung't vull Zeddels, Blatt an Blatt,
Ick las den ersten gliet doavon —
Dát was 'ne Galgen=Luetscheon.

Dát is dumm Lüg, spraect ick vör mie:
De Vörgermeister stund derbie,
Un reep: — „he merkt män nich den Piff,
„De Luetscheon — is mit en Kniff.“

„En Deemsgesinde is hier jüst,
„Wat uns de Hoar von'n Kopp stibijt;
„Sdn Schelmüg listig intofang'n,
„Hem wie den Zeddel utgehang'n.“

Wer ehrlich is sien Gemüth
„De freut sich, wenn he'n Galgen süht;
„En Spizboob dáber wünscht nischt mehr,
„As dát keen Rad, keen Galgen weer.“

„Wer nu den Galgen köft — dát is
„En Spizboob — utgemoakt gewiß.
„Na — Landsmann! merkt he nu den Kniff?
„Die uns geit alles mit en Pfiff.“

Dicht an den Galgenzeddel satt
Dát lustige Kummед'gen Blatt.
Se hem den Dag justment gespált,
Wie Harbelfin kúmmt up de Welt.

Ebn Stück is nich noah mienen Sinn:
Hansworst — up hochdütsch: Harbelfin,
Is en Hansnarr: Hansnarren kann
Já seh'n bie Buur un Edelmann.

Et werd in de Kummедge goahn,
Wie aller Weeg' de Sachen stoahn:
Vdr Ehrboarkeit werd nischt gerekt,
En Narr finn't immer'n Disch gedeckt.

En dritter Zeddel angeschloan,
Hät en Kunzert to kund gedoahn.
Kunzert — dat mag wat Noares sin!
Un vör veer Gröschén leep ick rin.

Blitz, Hoagel, Dunner, Flikferment!
Dat Geld was moal goot angewennt!
Ich heb Pleffeer gehat vullup
Un kreeg noch Prügel boaben drup.

Dat Fruenvolk, was ganz verblizt
Von Kopp to Föten upgewirt;
Verblinnt sind mie de Dgen schier
Edn Klunker-Flunkern was et hier.

Dat Mannsvolk stund mit grooten Stoat
Rings an de Wand herrüm Paroad —
De hem de Märens schön beschwdgt,
Un dörch dat Spervectis bedgt.

De Muselanten keemen jizt
Dehls angeschlampt, dehls angeflizt;
Sien Insterment en jeder nam
Un stimmte los, so wie he kam.

Dát Stinmen von 'de Wigelin

Is pudelnárrisch an to siehn;

Se kúiepen se vbr dull in't Ohr,

Un fragen hóllich up de Schnoor.

Befunners ganz unbändig was

Un obsternoat, de Kunterbaß.

Dát kúnn von alle Wiegelin

Mtt Recht de Urgrootmutter sin.

Df was de Keerdel, de mit ár

Sich afgaf, hachschig as en Wár;

He tog so goar erst Hándschen an —

Wer weet oft Beest nich bieten kann!

Hoch schnáberdenkte de Trumpeet;

De Pauken rumpelken so sdt;

Df granzte Broder Kort- un- Lang,

Ich meine de Wosann mit mank.

Fleudusen, Wasspijës — genug

Wo hen ich mánn. dát Dge schlog

Doa hem de Spállid unvertwenn't

Sich anprobeert — en Zaffierment.

Mit ens was't still — frisch gung't nu los;
Zo erst de Trumpect höllisch bloos,
Denn keem'n de ännern of derto,
Dät gaf en Lärm up Mordio.

Dät Stück was woll so wiet recht schön,
Doch woar keen Enn dran astosehn.
Heel'n se moal in, so was't män just,
Dät se sich bitcheu hem verpunst.

Jizt trat en Mann hen ganz alleen,
De nam sien Spädling mant de Been.
Jät wedde drup, dät Spädling was
En Panter, von Dieglin un Bass.

Half grof, halb sien, hät dät gettingt,
Wie sdn halfwasner Bengel singt,
Dem't of im Hals deit dāberschloan,
Wenn am de Boarth fängt an to stoah'n.

Nu hät 'ne blinkende Madoam
Un of en Herr de Roten noahm.
Se moakt en Raix, he'n Servetör,
Un doomit geblten se wat her.

Gefichter schneeden se doadie,
Ganz wibbel wabbelich word mie:
Bald schwunkten se, bald stunn' se stief,
Als har'n se kniepen in dat Lief.

So oft se in de Hdge steg'n
Un in den Hals dat Kollern freg'n,
Sach ick den Moag'n sich ordentlich heb'n,
Als woll'n se beid sich vabergeb'n.

Of se Dutsch oder Undutsch sung'n —
Dat weet ick nich: — doch hat et klung'n
Als wenn't manker wat Dutsches weer,
„Herr Zemie!“ kam oft drin vbr. —

Noch Mancher leet sien Kunststuck hbr'n,
Von All'n kann ick nich Rede fbr'n;
Doch wie't is immer Brunt geweest:
So kam of hier to legt dat Best.

Dat was de Kanter. Sien Gesicht
Woar schier mit Rupper ut gepicht,
He stund gravtatisch up von'n Stohl,
Mit her, de ganze groote Schoel.

Erstes Bändchen.

5

Als he mit beiden Fästen sich
Har scheef gerückt, de Stutzperrück,
Doa lå he los — Herr Gott dat was,
Doch ganz wat Dffiges von Was!

De Fenstern hem gebeew't, gellung'n,
So mdrberlich hát he gesung'n.
He fuchtelte doabie umher'
Als wenn he dull un roasend weer.

Oft schlog he in den Hals en Rad,
Denn hupft am up den Kopp de Klatt;
Ganz queer kunn he dat Muul verteh'n,
Ick heb mien Doag so wat nich seh'n.

De Schooljungs mußten groot un klein
Towielen all to Hoop mit schrein;
Un heb ick't recht verstoahn — dat was
Diskant un Alt, Tenor un Was.

Besunners hát mie ganz sfermant
Gefall'n, de juchende Diskant:
Un frieschten se ut vuller Macht,
So klung't, as wdr en Schwien geschlacht.

Ganz ehrboar geit un dufemang
De olhverständ'ge Altgesang.
Ebn Alt hât groote Ähnlichkeit
Als wenu to Nachts de Uhl rûm schreit.

Wer den Tenor sich utgesunn'
Hât of dât Pulver nich erfunn';
Dât is nich ganz, dât is nich half,
I sönne Stimm hât jedet Ralf.

Doa rdhm' id mie den flämischen Bass —
Wat dât vdr'n Knaller Ballern was!
Se hem de Nachens up gekldwt,
Dât mie de Kopp was ganz verddwt.

Of en Distant muß Solo sing'n,
Doch woll dât Stück nich recht geling'n —
Doa gast 'ne Quabbe up de Schnunt
Gliek leep de rode Sapp heruf.

De Quabbe kam hier goot to Pass,
Denn wiel dât Stück herzbrâkend was,
So nam sich of de bliddge Schnunt
Un dât Gehâhl — recht rdhrend ut.

Ehr alles is noah Huus gepatscht,
Ward noch ganz lästerlich geklatscht.
En Flappß von Juden=Wengel woar
Vbr allen drin de Mattedoar.

Mien Noaber sprack to mie ganz sacht:
„Rief, woat de Jung sid asmaracht!
„Vbr'n Friebilljet paukt sid son Hecht
„Dät Fell af, as en Gärberknecht.“

As id den Jung heb recht besehn,
Doa glinzen am von't Näsenbeen
Zwee groote Brillen Fenster'n her,
As wenn he'n blinner Hesse weer.

Mien Noaber sä: „Dät is 'ne Moag,
„Wie'n Lux, sach he noch vbr acht Doag;
„Derwiel hät he so vdäl gelehrt,
„Dät beide Dg'n sind affstudeert.“

„Stellt of en Esel noch so dicht
„Un breet sid hen vbr sien Gesicht,
„Un sidtt he mit de Nase dran —
„He sidt 'en vbr 'ne Semmel an.“

„Denn deit de junge Mensch ganz recht
Sprach ich — „dät he 'ne Brille drögt!
„He wörr jo aller Weeg anrönn',
„Könn he de Esels nicht erkenn'.“

Sall ich nu feng'n, wat vör mien Dehl
Um allerbesten mie gefeel? —
Dät Stimmen was't — dät lett so schön,
Un schnarr't un schramm't dörrch Mark un Been.

Doa sind de Meisters glick to kenn',
Denn wer recht weet up't Spöll to rönn',
De moakt, dät könn' jie glöben mie,
Verfluchte Kaperjohr derbie.

De Spällid' hent ok sälwst vör all'n
Un't Stimmen grooten Bollgefall'n;
Denn wo män ichts was Plaz to fin'n,
Doa krahten se frisch twischen drin.

Doch wat mie ewig Wunner nimmt,
De Schooljungs hent nich mit gestimmt;
Ach! dölkten de haliveeg mit in,
Dät müßt' en Lärm to'm Unfall'n sin.

Abt alles nu to Enne was,
Doo socht sich jeder sienen Paß.
Groad dâber woar en Brännwiens Schant,
Doahen regeert' ic' mienen Gang.

Ich leet mie geben en half Pund,
Un eh'r ic't mie versach, doo fund
Sich hier tosammen klipp un floar
De ganze Muselanten Schoar.

De woaren dbrst'ger noch as ic',
In Umsehn, alle Dgenblich
Mit enen Log, leep sbn half Pund
Wie Botter dbrch den brögen Schlund.

Wdr allen soopen de von'n Paß —
Bald Beer, bald Brännwien — wat et was.
Dât Volk hât Woagens as en Sacl,
Und doabie schmökten se Loback;

De Kanter kunn sich goar nich still'n
Den Dbrst — un immer was sien Brüll'n:
„De rechte Kuntra-Bärenbaß
„Nimm ut dât Beer un Brännwiensglas!“

Drinkt ener to vðål Spiritus,
So werd to lezt de Kamm ðan frauß
Six is de Soatan hinnerbran
Uu fångt Krakehl un Unfreed an.

So gung't of hier. — In glumpſchen Zant
Stund Kanter un Diskant jizt blank.
De Kanter soll to Rede stoahn,
Worüm he ðm up't Muul geſchloan.

De Kanter brüllte: „Jung, doa stund
„En cis, und du sungst ce, du Hund!
„Nå!“ brüll'n de Lunnern — „he sung recht,
„De Musikanten spälten schlecht.“

Ebn'n ehrenschänderigen Bloam
Hem de Musikanten båbel noahm; —
Hier flog en Schåmelbeen, en Kroos*); —
Genog — de Båddelbanz gung los.

De Wiegelin Grootmutter flog
Hoch in de Luft — un wo se schlog
Doa feel'n se Klumpwies an de Eer,
Uß wie de Padden rund ðmher.

*) Kroos: Krug.

Id' sulvst kreeg up den Bräm en Schlag
Dät id' acht Doag vor doot weg lag.
Se hem sid' all' to Schann geschloan —
So is dät Ding to Enn gegoahn.

W e l t m o r a l.

Du bist nu fästein Joahr mien Soahn,
Du fast jizt in de Welt utgoahn,
Un id' will die mit goode Lehren
To dienen Marsch hüt utstasseeren.

Dät Erst' un Letzte in de Welt,
Mien Soahn! dät is dät blanke Geld.
Dät Geld in Büdel mütt nich fehlen,
Un fast du't ok vom Altoar stehlen.

Up Geld vor allen stell den Sinn:
Häst du't män erst in Büdel rin,
Kannst Schwanz=Dokoaten um die schmieten —
Denn werd as Schelm die kener bieten.

Geld gift Respekt. En Hundvott werd
To'm Ehrenmann, vdr Geldeswerth;
Wat sön paar Hundert Bösse treffen,
Mien Soahn, dat is nicht ut to spraken.

Wo dächt'ger Schmu to moaken is,
Doa bloaf' glic in de rechte Büß;
Dat kleine Volk mü't schon parceren,
De kannst du an Packdell traktieren.

Als rieker Mann müst du dem schon
Vdr Armen of manker wat dohn;
Doch wat du deist, doch mit Spetoakeln,
Keen Hohn legt oahne Lärm nn Stoakeln.

East du in Landes-Roth un Storm
Wat oppern — krümm die as en Worm;
Eddf jeden Drieer astoprachern,
Un is et mdglich — noch to schwachern.

Un wenn denn of de ganze Welt
Die vdr den schlechsten Keerdel hölt,
Blist män dat Geld in dienen Kanzen
Denn kannst du piepen — soll'n se dazzen

Werd Woaderland un Rbnig wo
Beschummelt — frisch griep of mit to;
Denn schleist du Lärm, kummst du to Schoaben,
Un müst am Enn dat Bad utboaden.

Of Hbslichkeit, mien Soahn, lett nich
Wer't recht versteit, ar'n Mann in Stich:
Drüm mütt keen Kragfoot die verdreten,
Legg' as en Hund die glicet to Fbten,

Wer arm is, oder wo de Lid'
Keen Lust nich hem to Zank un Striet:
Doa bruuckst du nich den Filz to rhren,
Un twingst et bäter mit Prampeeren.

Mit Pfiff un List, werd doch en Hoas
So flink he is, den Bos to'm Froas;
Wat nich groad ut steit to erwischen,
Dat sddt krumm um, klook wegtofischen.

Sprick immer so mien Herzens Soahn,
Dat Joa un Re e sid lett verstoahn;
Un ständig mütt ut diene Wienen,
De fründlich sddtste Demoth grienen.

Die Waahrheit spinnt ſich kene Eied:
Den Boßſchwanz ſchief to rechter Tiet:
De Miinſchen mdägen goar to gären
Mit Honnig-Loff den Hals ſich ſchmären.

Nich wat du denckſt, nå wat de Lüd'
Gefällt, dat is de Unnerschied:
Mån to gefallen müſt du denken,
Uu drup de Redenſoarten leiken.

Loat die upwickeln as en Darm;
Loop immer mit den dickſten Schwarm;
Ebbk Klein un Groot die antofadpen
Un tom Walbeeren intoſeepen.

En blidder Hund werd ſelten fett:
Drüm, wo ſich ichts wat broodern lett,
Doa loat nich af, denn endlich müdden
Se die vbr Angſt den Hals vull ſchidben.

Nicht mütt, wat irgends brengt Gewinn,
To ſchlecht, to nådberträchtig ſin:
Kann die en Stallnecht ſin to Willen,
Drink Brüdſchaft mit äm im Stillen.

Du schübbelst mit den Kopp, mien Soahn!
Ick seh dat Og' die dabergoahn —
Doaran kann ick dien inn'ret Wesen,
So kloar as in en Speegel lesen.

Doch leider Gottes is nu moal
Dat alles so de Weltmoral!
Wat ick die dah vdr Dgen stellen,
Sind Minschen, wie se nich sin sollen.

Nu denn gif redlich mie de Hand
To'm hillgen trauen Unnerpand,
Dat bet to dienen lezten Doagen
Dien Herz vdr Lucht wie hüt sall schloagen.

Dat Geld steit nu moal boaben an —
Dat mütt so sinn; — un doarüm kann
Keen Minsch dat leewe Geld entbehren,
Doch wat du schaffst, dat schaff mit Ehren.

Dat Geld to'm Zweck, nich Zweck as Geld,
Dat sie dien Streben in de Welt;
En Nothpennig vdr schlimme Lieben,
Ach dat will oft sehr vdal bedüben.

Gerecht: dat sie dien Loofungswoord!
Wat doa nich past — furt dāber Doort.
Hell wie de Sunn, holl dien Gewissen,
Dāst gift en seelig Sterbeküssen.

Wo Unglücks Drang un Armoth ploagt,
Werd bald en Mensch bldd' un verzoagt:
Nicht up mit Trost un leewe Reden,
Un wat du kannst, dat doh mit Fedden.

To helpen in Gefahr un Noth,
Dat is dat erste Christgebot:
Doch fall de linke Hand nich sehen,
Wat mit de rechte Hand geschehen.

Stell't die to'm Wächter up dat Recht
Dien Kdnig hen as truen Knecht:
So schloag den Rufus un den Abster
En Schnipsken, merkst du Wespennester.

Du magst mit Unstand hbflich sin:
Wer mit de Ddar in't Huus herrin
En Groberjoan kummt angefeegelt,
Werd billig denn of-afgeflegelt.

Doch schließen, Krupen — nimmermehr
Mien Soahn, vergif so diene Ehr!
En Mann von groaden Sinn up Erden
Mitt kenes Minschen Schohwisch werden.

Bescheiden, dāber frank un frie,
So wie't nu just im't Herz is die,
Sprich wat du denkst, frisch von de Leber,
Un denn mag't goahn drun oder drāber.

Doh recht, un schū' den Soatan nich!
Dāt sie dien Symblum ewiglich!
Un nu troll af in Gottes Roamen!
Ich seegne die — un doomit Damen.

Hans Urian.

Untmann Urjoahn har en Soahn:
Hans hem se am bopen doahn.
Lehrt nich lesen, bie den Kdster,
Lehrt nich bāden, bie den Prestet,
Doch wat hinner't Dhr am stad,
Unducht was't un Schoabernack.

Angespannt word dat Karjohl:
Hans kam up de groote School.
Schlog sich mit de Kammersoaden,
Kneep den Recker in de Woaden,
Us keen Kerzer hulp, keen Waagt,
Hem se Hansen furtgejoagt.

Hans gung up de Unversteet:
Was Student, un däh sich breet,
Soll nu Supperdent studeren
Elietig de Kollegen hören,
Just bet an den Hals gelehrt,
Hem se Hansen regelcert.

Unse Aurtmann starwf vör Groam;
Doa hät Hans sien Erwsdehl noahm,
Däh sich in de Welt begeben,
Führte sör Zegeiner Leben,
Aller Dorten Lärm un Zank,
Leet he hinnern sich den Stank.

Un dat Land Verfeel in Krieg:
Hansens Woort was: Doot un Sieg!
Hät den Hals gefährlich räten,
Woll den ganzen Fiend up fräten,
Als Gemeiner — woll he goahn,
Doch bald as Feldmarschall staah'n.

Un dāt wās en scharpen Krieg
Hart un kostbaar jeder Siegt:
Doch de Fiend word in gedrānket
Dāt he ewig an uns denket,
Us de Thoaten sind geboahn,
Woar Hans — längst to Huuse goahn:

Hans kreeg nu den Freedem vbar:
Was gewaltig dröbaber her.
Schalksgefallen hem gesproaken:
„Kunn doch Hans moal Freedem moaken!“
Joa! sprack Hans — ick woll se schon
Wie'm Rungress bedäden dohn!

Hansens Geld was bald verboahn:
Es ut Noth in Deenst gegoahn,
Woll up kene Ordnung hden
Alles män koppdāber kehren,
Hāt mit Klein un Groot gezant;
Meister Hans word asgedant.

Hans: har nu feen Geld feen Brodt:
Goode Frunn in siener Noth
Hät he bald to'm Dank bemäfelt,
Kort un lang herrun geräfelt,
Fründ un Fiend was dat fo bunt,
Hansen word de. Ddar verspuun't.

Hans maßt sienen Büdel schndr'n,
In de wiede Welt spaßer'n.
Noch hät feener uns beschräben,
Wo sich Hans herrum gedräben —
Schütz uns Gottes Gnoaden Licht,
Wdr to vdal vom Hansgezücht!

D a n k.

Schst du Dank? — Du armer Tropp!
Armer Kiekind'welt!
Dank, den frigst du up den Kopp
Wie vdr falschet Geld.

Kannst du hier un doa wat dohn
Dåber dien Geböhr:
Ding' un nimm vdr weg den Lohn
Piepst sünst hinnerher.

Dank, dat is ne harte Nott,
Håt keen Loalbrett nich:
Mellst du die, sinnst allebott
Räkning mit den Strich.

Fründschäfts-Deerst, und Hülp in Noth
Werd woll oft begehrt:
Help nu deen' — mit Upgeboth
Werd die Dank bescheert.

Geld frigt woll en Minsch noch in
Dorch de Urtels Kraft:
Wo wist du den Richter finn'
De den Dank die schafft? —

Häst du die gemeinner Noth
Redlich to gedoahn:
Sind se die von sunst nich goot,
Kreihet nich Hund noch Hoahn.

Her mit dienen letzten Rest
Wat de Ziet so will!
Wenn de Saft is utgepreßt
Kümmt de Schoal to Müll.

Häst von Glück woll noch to feng'n,
Wenn se dien Verkehr'n
Nich an't schwarte Brett die breng'n,
Un de Bicht verhör'n.

Böse Lück un Lümund ligt
Ständig up de Wach:
Of dat Fröämste dreihet en Wicht,
Die to'm Näffenschlag.

Mücht et nich so gottlos kling'n
Keem mie schon to Sinn:
Narre! — wo se die nich ding'n,
Stipp keen' Finger in.

Trost un Trostucht, Hülp un Noath,
Gewest all längst nich mehr,
Wenn nich jede goede Thoat
Sälwst sich dank boar meer.

Der patriotische wilde Erpel.

En willer Erpel Patterjoot? —

Dät klingt woll wunnerlich!

Un doch, doavör bin ick ju goot,

En Schnürcken is et nich

Noah bie Berlin am grooten See

En schönet Forsthuns liety

Wer't sōken will loop män de Spree

Entlang poar Wielen wiet.

Als unse Erpel noch ganz jung

Entkūken was — veit! veit!

Doa was't as äm de Jäger fung

Un bracht en angeleit.

Herzfründlich hem de Fbrsters Lüß'

Dät Beitken up genoahm;

Hät up den Hof to'm Unnerschieb

Den Noamen — Hans bekoam.

Hans muß heran, wärd blank un bunt,
Was en gelehrig Beest,
Dät ganze Huus, süßst Rah un Hund,
Is Hansen goot gewest.

Keep de Frö Förstern ut de Dör?
„Kumm Hänken! Hänken kumm!“
Päck päck! päck! päck! — kam Hans doaher,
Den Hals bald groad bald krumm.

Un schnäbberte är denn an Rinn
An Mund un Bussen=Dook:
Doa hätt ick süßst nicht Hänken fin,
So wat verstoah ick of!

Dit Brännenbörgsche Försters Läd,
Un dät is weltbekannt,
Holl'n dörch de Bank oahn Ünnerschied
Fest an är Woaderland.

Un so word Hansen fröh un späd
Ut trüen Försters Mund,
In Woort un Wert, Sang un Gebet,
Män Rönigs Ehre kund.

Wie Jena is to düsse Ziet
Heillose Schlacht geschehn —
Noch männen Sieg is doavon hüt
Wäl Unheil noch to sehn.

Un de Franzos mit Heidenfinn
Drung in dat Prüssen Land;
Keen Retten was, keen Recht to finn,
Vdr Plünnern, Mord un Brand,

Dat Försterhuus lag an de Stroat
Berenzelt vdr den Wald,
Doa was nu goar keen Hülp un Gnoad
Wie Anfall un Gewalt.

De Förster noch sien best' Hoppheit
Un moakte sich affiet,
As he den Fiend mit Mordjubhei,
Wild anmarscheeren süht.

Un de Franzosen in dat Hund
Hem gräulich gewödt,
Schandthoaten hüd, de Mergengruß,
De Dabend-Seegen west.

Schändeerden, Abnig, Abnigin

Mit frecher Laster-Schmuut;

Un spreken: „Kaiser komm sid Schwinn,

„Maak alle Prinz kaput!“

Hem ut den Lblengroaf — vertellt:

Dat was 'ne Soqtans Schrift!

To'm Dank vdr Abnigs Gnoaden Geld,

Bull Boosheit, Gall un Gift.

De Keerdel hat längst sienen Lohn —

Geakelt hat so goar

Den Düwel vdr den Schandpatron

Mank siene Hdllen-Boar*).

-
- *) Unser Landmann scheint auf den bekannten Kupferstich hier anzuspielen, wo der berühmte Hofrath Lange, Verfasser des weiland lästerreichen Telegraphen, (nach dem Sprichwort: „den fasse ich mit der Zange nicht an“) — am Stricke mit der Zange gefaßt, vom Teufel abgeführt wurde. Die der Sünder vergötterte, haben ihm selber vergolten: ob durch den Strang oder durch das Beil? — nur das ist nicht ganz kundig.

Den gooden Hans gung dat Schändeer'n
To Herzen goar to noah,
En Marmelsteen hätt sich nicht röhr'n,
So pluustrig stund he doa.

Hät männen Hunsvott so beschämt
De an Franzosen Schind
To'm Ägerniß ganz unverbrämt
Sien Lust un Leben fund.

Un ehr en Mensch sich däh versöh'n
Was Hans vom Hof verschwun'n;
„Hät sicher mank Franzosen Lahn'
„Sien kloatrig Enn gefun'n!“

So gung de Red von Mund to Mund,
So schwöigten Knecht un Moagd,
Un jeder hät ut Herzensgrund
Den armen Hans belloagt.

Dat Rübervolk allendlich toog
To'm Krieg noah Pohlen rin:
„Glück up den Weg! doa soll'n jie g'nog
„Lüuf' un Kalpustri sin'n!“

De Försters Lüde kehrtén flint
In't Forsthuus wádder in
Bon Allen wat geróbert, ging
Um meisten Hans to Sinn.

Bedrów't un trurig vdr de Dbár
Stund de Fru Förstern jíz—
Husch kúmmt wiet ut de Luft doaher
Df Hånßen angeflíz.

Un pákerte so hoch un hell
So lustig wollgeuóth:
Un feel vdr Freuden up dee Stell
In Arm ár — — mnuseboot!

Der Justiz-Kommissarius.

Wenn ich mie wat wünschen kunn,
Stückfunz oars — mücht ich woll sin!
Hät he gooden Grips im Brägen
Rechts und Links vorquass to drägen,
Bliß un Hoagel! dieß in dull
Sitt he denn drin in de Bull.

Frank und frie oahn Muulgesperr
Steit he doa, sien eigener Herr;
Brucht noah kene Piep to danzen,
Gegen Hunsbdt siß verschanzen,
Immer rein is siene Luft,
Pdbtken stell'n kann am keen Schuft.

Wat up Erden mán geschüht
Alles werd vör ám Profit:
Leben, Sterben un Beerben,
Köpen, Sorgen un Verderben,
Schloagen, Schimpen, Argerniß:
Sien Verdeenst steit immer wiß.

Kümmt moal Hungersnoth in't Land,
Pestelenz un Krieg un Brand:
Stehlen, Rauben, Striet un Zanken,
Sind denn siene Wesselbanken:
Hät de ganze Welt of nischt,
Alles rdhrt ám nich — he fischt.

Mán den Büdel glief parooat
Sch'fst du bie ám Hülz un Roath:
Wenn bie scharpen Prozeßereu
Beide Parten of verleen,
He lang't doch vör sien Gebdhr,
Fir dát lange Toal Brett her.

Drüm gesch'eh'n mag wat geschüht
Immer fest steit sien Profit:
Däglich schlimmern sich de Menschen,
He kann sich mischt Vaters wünschen —
Rehrt sich um un um de Welt,
Desto mehr verdeent he Geld.

Vater Steffen und sein Sohn.

„Woader! loat he mie studeeren!
„Hier mit Woag' un Plog to föhren,
„Ach dat will mie goar nich in,
„Up de Bcker — steit mien Sinn.“

„„Soahn! du kümmt up schlimme Dinge!
„„Is en Buur die to geringe?
„„Nich wat flunkert is drüm Glück,
„„Hochmoth drill't sich silwst den Strick.““

Als se Beide noch so schweben
Rechts nn Links de Sach bebgen,
Tratt de Amtmann in de Poort,
Un fahrt nu dat groote Woort,

„Woader Steffen! — wat jie seggen,
„Dat weer woll to daberleggen:
„Gür gen dücht mie hat schon recht,
„Paßt sich nich to'm Akkerknecht.“

„Is gewassen, as ne Pappel,
„Hat Poar Backen, wie son Appel,
„Beet to schnaffen glatt un schbn,
„Hat en Herz, wie Marmelsteen.“

„As wie up dat Feld lezt gungen,
„Hat he sich en Moll *) gefungen,
„Un lebendig afgeschunn',
„Mitsch ratsch! was dat Fell herrun.“

*) Moll: Maulwurf.

„Wie den Schâper — wat jic weeten —
„Sag he moal de Rose bôten, —
„Gliek hât he dât of probeert,
„Un de Grootmoagd sulwst foreert.“

„Ey so wat is to beloaben,
„Dât sind kene Alldags Goaben;
„In den Gûrgen sienen Sinn,
„Stickt en ducht'ger Dokter dran.“

„Kann en Dokter, Schneiden, Bôten,
„Is he rut ut allen Nôthen;
„Wer mit Salben heilt und slikt
„Gell't ikund vdr ungeschickt.“

„Gûrgen werd gewiÿ nicht stuzen,
„Arm un Been herrun to puzen,
„Wer en Moll lebendig schinn't,
„Is doato nich schlecht gesinn't.“

„Un dât Bôten! — Bliÿ un Hoagel
„Dât is erst de rechte Noagel,
„Wo sic Ehr un Geld dran hânt,
„Wer mân orndlich ran sic drânt.“

„Zoahrlang nutschten sunst noah Noten
„Junge Dokters Hunger-Poten:
„Daber jizt, mit B dte-Kunst,
„Hem se gliest vullup Gewinnst.“

„Kener brukt mehr rin to stoppen,
„Pulver, Pill'n un barsche Droppen,
„Nur dat B dten moakt izund,
„Det an't seel'ge Enn gesund.“

„Wer nich Medezin mütt hoalen,
„Hät of keen Rezept to toalen;
„Na, dat is bie knappe Tiet,
„All en orndlicher Profit.“

„Krigt en Kranker frie mit Willen
„Moal Ap'tit up Dropp' un Pillen,
„Legt he sich lang hen un schldpt,
„Dröhm't — un schrift sich selwest Rezept.“

„Dät dat Woahrseng'n un Propheten
„Rehrt en Kranker dbrüch dat B dten:
„Selwest vdr Annern — wenn he schldpt,
„Schrift un moakt he dat Rezept.“

„Schloßt un sprickt he:“ — „mit Purgereen
„„Edl'n jie Düt un Dät foreeren:““
„Beer of de Purganz wie Gift,
„Immer rin, wann he't verschrift.“

„Denn dörch Bötten un Bestriefen
„Werd en Minsch to Engelsglieken:
„Dapen vör am ligt denn of
„Gottes groote Lofunfts Book.“

„Drüm künn Gürgen los foreeren,
„Brukke goar nich erst studeeren,
„Beer nich dät Gebot gedoahn:
„Dokters sdil'n män Bötten goahn.“

„Gürgen mütt keen Stämper blieden
„Mütt proforsch dät Bötten drieben,
„Wie Herr Lux^{*)} dät Boartknief föhrt,
„Fästig Mann mit ens balbeert.“

*) Wahrscheinlich: eine Anspielung auf eine Barbier-
Scene solcher Art in der Operette: „Der Dorf-
barbir“, wo die Bauern in Massen Reibelang
eingeseift und abgeschabt werden.

„Doato bu't he sic en Schuppen
„Bunt bemoalt mit franke Puppen,
„An dat Schild steit breet un dick:
„Hier is groote Bdt-Fabrik.“

„Lett geschickt denn in Wisen,
„Siene Bdt-Fabrik beprisen,
„Kranken, glic to hundert Mann
„Well'n sic denn die G'irgen an.“

„Wat man ichts mag Krankheit heten,
„Alles drift sic weg mit Bkten:
„Woll de Doot sic of bran fehr'n,
„Beer keen Sterben mehr to h'r'n.“

Steffen sprack: „ic doch mit Ehren
„All sien Neben respektieren
„Doch Herr Amtmann, klingt mie dat,
„Als wenn he to'm Narr'n mie hat.“

„Dat Studeeren — leet sic moaken:
„Doch wat he noch sunst gesproaken,
„Nehm he mie vdr ungoot nich,
„Schmed't en bitchen wunnerlich.“

„Als ic' jung noch was an Leben
„Hät et Moanschien Dokter's — geben,
„Hem' ok Kranke g'nog foreer't,
„Zund werd doavon nischt mehr hbrt,“

„Gürgeu fall dät Affern lehren
„Doavon mag he sich ernähren:
„Mütt de Jung abschlut studeer'n —
„Sall he recht ok Doktern lehr'n.“

* * *
Wat Franzosen word to'm Ekel
Klau'n de Dütschen ut den Pafel,
Schrei'n de Welt fast doof un dumm:
„Heida! Evangelium!!“

Schwullst un Noos' un so berglieten,
Lett mit Bbten sich verstrieken;
Wem de Näs' noch h'dger steit
Dem betoal' ic' kenen Deut.

Litt en Thier voh Buten Schoaden
Werd et nich dät Läkken loaten:
Sitt de Schoad am innerlich,
Edcht et goode Krüter sich.

Leet 'ne Krankheit of von Innen
Sick mit Lücken daber'winnen —
Wörr gewiß noah Gottes Pfoan,
Nich son Deeh' noah Krüter goahn.

Wo to Lust un Spoaß dät Bbten
Steit up Woahrseng'n un Propheten;
Doa sprack id mit Christgebuld:
„Herr! vergif de schweere Schuld!“

Zoahrlang geit all dät Probeeren
Minsch in Minschen ümtokhren:
Wat blöht jiz vdr Seegen drup?
Null moal Null mit Null geit up:

Schwarz't doch nich: dät dörch son Bbten
Minschen sick — verengeln — leten;
Wat so engelhaft ju klinget,
Is am Enn män — Drohm-Instinkt.

Der Sonntags = Tanz.

Rnecht' un Wätens! hastig ran!
Lustig geit de Tanz jizt an!
Hört! de Musikanten strieken,
Dät de Fiddeln män so quiten;
Stumpel'n deit all queer un quass
Michel up den ollen Bass.

Wer de ganze Wochen Ziet
Hät sich afmaracht mit Fliet,
Mütt bie Sönddag siene Knoaken,
Wädder frisch un kurrig moaken,
Morgens fröh, is Kirchengoahn,
Dabends, werd en Tanz gedoahn.

Wat hem siê de Makenz puz't,
Glatt mit Flechten upgestuz't!
Blaue Strämp mit robe Twikkeln,
Blanken Latz mit Flunker-Pikkeln,
Wdr den Bussen breeet un kruus,
Schwunckt de Rosmarien-Struß.

Lopp du bitte Annesie
Hät danz icl alleen mit die!
Seht moal an dat Schwall'n un Wuchten
Kümmt dat Maken an to schwuchten!
Eckerfest und fort un dick,
Hät de Deeren doch Geschick.

Nur poar't alle ju tosamn,
Hochstoahn fall uns hät de Kamm!
Denn wo wie dat Geld vertären,
Darf keen Minsch dat Zuchen wehren,
Zugeklatsch't, frisch Moagd' un Knecht!
Zuchet! Zuchet! — dat wäs recht.

Breng't vullup erst Schnaps un Beer
Bör de Musikanten her! -
Is sön Spöalmann nich half Söäbert
Hät de Strich keen' Laft keen Leben,
Michel hinner sienem Bass,
Rickt of gären in dat Glas.

Voar an Voar nu ran gestellt
As de Keeg' up jeden fällt:
Achtung Spöällüb! — hört mie spraken —
Minnewé — werb jizt gesträken!
Nich to Idäsig nich to schwinn,
Recht mit Unstand mütt et sin.

Annesie! — du höhst nich Strich,
Dreih'st die goar to ndälerich!
Mag et of bie'm Drillen schwabbeln
Kock un Laß en bitchen wabbeln,
Brufst die doarüm nich to bang'n,
Wer läng hät, de lett lang hang'n

Up de stramme Minnewé,
Danzén wie dät Stüersche:
Forsch mütt nü de Fiddel klingen,
Denn zund will'n wie düchtig springen,
Michel! — streng' de Knoaken an,
Strief den Bass moal as en Mann.

Zuchhei! hopsa! Annesie!
Nimm moal recht tosammen die!
Upgeknall't scharp mit den Haken,
As en Möllrad mütt et knacken,
Hät de Danz en Enn gehat,
Denn verpusten wie uns wat.

Srbgers-Mutter! schenk geschwin
Zund en gooden Schnaps uns in!
Annesie! — Proost! will ick spraken,
Doh Bescheid, du Herzens Mäken!
Erst en Schluck, denn schmeckt dät Beer,
Un bekümmert of hinnerher.

Holl moal still du olle Deer'n
Ick will die den Schweet abkehr'n:
Bist wie ut dat Woater toagen,
Is die quatsch natt dorch geschloagen,
Nimm en Hieb noch — zier' die nich,
Dat gift Jhr von innerlich

Greet' un Stbffel, immer to
Schnütern sich, dat schmoakt man so!
Mie werd of ganz warm to Mode —
Maken! — doch mie wat to Goode,
Druck moal recht dien Müülken ran,
Dat ick mie satt pussen kann.

Lüftig is de Liet vergoahn
Lwblf hat all de Klock geschloan!
Dellern soll'n nu de Trumpeten,
Dat et recht kann Rehrut heten,
Demk bringt jeder oahn' Gespött,
Ehrboar siene Bruut to Bett.

Der erste Ostertag in Berlin.

(1814.)

(Auf manches Verlangen dies und das folgende schon einzeln gelegentlich erschienene Gedicht als Schlusszugabe.)

Dät was noch moal en Osterdag!
Doa kam de Bothschaf Schlag up Schlag!
Edn heilig Jubel=Osterfest
Is nimmermehr up Erden west.

„Denkt! — unse Herr un Kbnig is
„En Siegesheld zund in Paris!“
So schull dat Woort Stroat up un af
Wo Fründ un Fiend de Hand sid gaf.

Wer rechten Sinn sid was bewußt,
Schlog frädiglich an siene Brust
Un reep: „Paris! Paris! Zuchhey!
„Gaf Gott uns hüt to'm Oster=En!“

Un jeder bracht ut Herzens Drang
In andachtvullen Ostersang
Inbrünstiglich an heilger Stätt
Vdr Gottes Thron sien Dankgebet.

Us unse Heiland up erstund,
Fohr he erst in den Höllenschlund,
Hät Soatans Macht allboa verfürst,
Wie uns dat Evangelium lehrt.

Drüm in Paris, wo Soatans-Brunt
Von frischen sid den Thron gebu't,
Män in Paris kunn unnergoahn,
Wat gottlos in Paris entstoahn.

Dät sach de Kerfen Unhold in:
Drüm was sien Trachten un sien Sinn,
Uns von Paris mit List un Kunst
So wegtonarr'n up blauen Dunst.

Doch forme Kunst sind afgehoalt —
Wie hem of Lehrgeld g'nog betoalt,
Sind lang in harte School' gegoahn,
Drüm in Exoam' of goot bestoahn.

Am Krúz vertilgt word Soatans Mächt
Word dat Erbsungs-Werk vullbracht:
So hát dat Krúz tom Osterfest
Dt jizt vom bbsen Fiend erlöst.

Wie Christns mit gewaltger Hand
Den Soatan hát in Afgrund bannt:
Werd jizt mit Banden fest umstrickt
Dat Unsoal hen noch Elbā schickt.

Sie brumm'n un froagen: „I worüm
„Doh'n se nich af dat Ungethüm?
„Hát he nich Bloot genug versprikt?“
Dat will ick ju verdütschen jizt.

Von Gott un Welt verfloocht, verhaßt,
Mag he sich sálvst to Quaal un Last
Doa leben nu, in Acht un Bann;
Von Gnoadenbrodt, en Baddelmann.

Wer so erbármlich sich gebáhet,
Wbrwoahr is nich dat Dootschloan werth!
Ná, fröh un spád, mit Grimm un Gram,
Wütt he sich an de Nágel kamm.

Mütt all sien Werk verfrümmert sehn,
Sich sülvst vertär'n in Mark un Been;
Herrun vom höchsten Kaiserthron
In Saß un Asche Busse dohn.

Wat he ernäddrigt — mütt he sehn
Erheben herrlich sich un schön;
Wat he erhöht — mit Stand un Ehr,
Mütt am Verachtung breng'n doavär.

Von Süd un Noth, von Ost un West,
Mütt am Verwüstung, Brand un Pest.
Up ewig blood'ger Marterbank
Entgegen grusen lebenslang.

Upthürmen mütt sich Berges hoch
Vör am Verwünschung, Thrän' un Bloch;
En Schwarm von Lodder=Booben mütt
Am schmähhelch folgen Tritt vör Tritt.

Keen Schloap mütt am erquicken mehr,
Danströmen wie dat wille Meer.
Mütt am dat himmelschrei'nde Bloot,
Verspritzt in blinnet Avernoth.

Wie Dag un Nacht mütt vdr am stoahn,
Wat he erwörget, wat he erschloan:
Bet Gott am wegdeit von de Welt
Un vdr den Höllenrichter stellt.

Wie fene Gnoad word bie am funn',
So mütt in siener Doodesstunn,
Nicht Dabendmoahl, nicht leztet Nhl,
Erbarmen breng'n in siene Seel.

Dät he mit Rains Mörder=Quaal
Vdr alle Welt tom Warnungs=Moal
Von Ewigkeit, to Ewigkeit,
Wie Sodom un Gemorra steit *).

*) Was in Elba nicht geschehen, wird doch hoffent-
lich Helena bewirken.

Die Insel Elba.

(Bei Gelegenheit einer biblischen Darstellung derselben
durch Herrn Gropius zu Weihnachten 1814.)

„Gibt nich sbn Korsen Insel Ding
„Vdr àm en Oltdehls-Utgeding?“
So schref ic all to Anfang März,
Doch de Schännfuhr — har noch keen Herz.

Bald drup woar vie Paris de Schlacht;
Un richtig hem se'n hengebracht.
Un kaisert he in blauen Grimm
Upt Inselbing von Elba rüm.

En utgelehrter Pfiffikus
Iß doch de Ehren Gropius!
Wer kann vdr echt Berlinschen Sinn
En lust'gern Wiehnachtskroam ersinn'?

Drup webb' ic' jeden Dgenblick
Mehr bringt mit Sp o aß am in dat Stück
As süßst de groote Kaisersmann,
An Dort un Stell rutplakken kann.

Genog — dat Inselding to sehn
Gung ic' to Gropiussen hen.
Heb mie en bitchen dbröcgewinn'
Un denn recht gooden Platz gefunn'.

Plumpß — word et duster as en Saak:
Wie hinner, satt verleeonet Paak,
De schnhterten, wat Gott män gaf,
Schwinn unterdeß sic' herzhast af.

Husch — word et wädder lichter Dag:
Un kiel! — mit Lief un Leben lag
Dicht vdr uns groot un breet un stark
De ganze Kaiser-Insel-Quark.

Wat süht de Insel graulich ut!
Doa liggen Berge Klunt an Klunt
Bet an de Wullen, rattenfoahl
Just as är Herr — so geel un foahl.

Dät is woll goar nich twiebelhaft
De Insel word pur drüm erschafft,
Dät moal sön Unholds Sünd'enfall,
Drup Bicht = und Nichtstohl finden fall.

Erst Nischt — denn Kaiser — as de Welt
So hoch noch kenen hät gestellt:
Wie Hand um — wred he afgekloppt
Un in dat Hundenesk gestoppt.

Nu wädde up den Wiehnachts = Kroam
Jät mein' dat Inselding to foam:
Doa flotten Schiffe frük un queer
Mit vullen Seegeln hen un her.

Hoch up den Kaiser sien Kastell
Dreht sid en Wimpel floar un hell,
Schloowitt — wie Unschuld — leewer Gott!
Is uns dat oder im to'm Spott!

Bald rutscht de Wörhang wädde run:
Dät erste Stück is afgesun'
Doch knapp Poar Woaderunser lang
Kümmt all dat tweete Stück in Gang.

Schier mitten in de Insel kann
Herin nu fieten Jedermann:
De Kaiser lett mit grooster Hast
Sich bu'n en dächtigen Pallast.

Hier breng'n se Balken up de Siet;
Hier hau'n un sägen Lämmerstüb;
Hier meißeln-se den harten Steen —
Recht putzig alles antosehn.

Handlanger find'st of die de Hand,
Se droogen Lehm un Kalk un Sand
Bepakt un läddig, kanner to,
Dät kribbel krabbelt doa män so.

Wat nimmt dät Arbeitsvolf' sed Liet!
Kümmt du nich morgen, kümmt du hüt:
Un stähnen doabie Oh! un Ach!
So ganz wie de Berlinsche Schlag.

De Kaiser un sien Mammeluck,
Zwee Generoals, gewaltig schmuck,
Köam'n angestäbelt recht bequem,
Den Bau in Dgenschein to nehm.

De Kaiser geit de Insel lang,
Speckfett, mit Knickerfödtgen Gang;
Sitt äm de Schreck nich noch in't Been —
So hät et Gropius versehn.

En Generaal mag neben in
Woll sien Finanzminister sin:
Von Gift un Goaben in toföhr'n —
Was Kaisers Red — dat kunn ic' hbr'n.

De Generaal woll nich recht ran.
„Nich frische Unploag“ — fung he an —
„Erst will'n wie't änners moal probeer'n
„Un bitchen klöger Wirthschaft föhr'n.“

(So arm un so gering ic' bin
Schachmeister mücht ich doch nich sin:
Sdn Herr hät goar to harten Stand,
Denn alle Laffen — hem den Brand.

Kloppt he denn an de Büdels an —
Denn brummt un schimpt, wat schimpen kann,
To'm Nehmen — lang'n se gliet den Pott,
Doch soll'n se Geben — Gnade Gott!)

Den Kaiser bracht dat Woort in Grimm,
Vdr Arger blau, sach he sich um
Un woll den Generoal in't Hoar —
Mit eenmoal ward he uns gewoahr.

„Un Preussens Noam werd herrlich stoahn,
„En Vdrbild up de Siegesboahn,
„Dorch alle Welt en Ehrenpaf,
„Wie't unner Friß den Konig was.

So sung ick von de Leipzig Schlacht;
Leinlich ist in Erfüllung bracht; —
Kunm hat de Kaiser uns gesehn,
Bums — was he stumm as wie en Steem

Doch innerlich, ganz unerhbrt
Hat he up Preussen refeneert:
Wat ick so half un half verstund
Doh ick von Herzen gären kund.

„Wat vdr'n gewaltger Herr was ick!
„Nu ligg' ick hier an't lange Strick,
„Un fall — ick seh den Kniff woll in —
„Im Nothfall moal — Knecht Ruprecht-fin.“

„Dorch miene Brill must jeder sehn,
„Hochpriesen, wat just woar geschehn,
„Posaunten se nicht recht frohlock,
„So toog ick sülwst de groate Klock.“

„Mien Woort gult dorch de Welt wie Gold,
„Wer muessen däh — do kreeg sien Solt.
„Zund will sön Lumpen Bassa schön
„Wie Krieg erklär'n, und kurrig dohn.“

„Een Kaiser un een Sunnenschien!
„De Ene — Punktum! will ick sin“
„In Gooden was hier keen Bedüd'n,
„So must ick woll tom Argen schried'n.“

„Een Volk, een Sproack, een Machtgebott,
„Een Kaiser, ene Welt, een Gott:
„Wer denn sict rebhrt, Herr oder Knecht,
„Doa steit de Galgen gliest am recht.“

„So mäh kann Freed' un Entracht sin!
„Dät süht en Wäinner, doch woll in!
„Wat is geschehn? — dät Volk was dumm —
„Un schloagen drüm mie loahn un krumm.“

„De Preußen just hem't ingerbirt —
„Jc' docht se weer'n rein utgeärt —
„Keen Geld, keen Wehr, keen Bestungsgang,
„De Kdnig rd'pt: — husch stoahn se blant.“

„York! — Du häst mie am wehsten doahn!
„Kunst du mit Macdonald nich goahn?
„Du just häst ingebrocht de Supp,
„Skufft weer ic' hät noch boaden drup.“

„De Gneifenow — was wie verschwunn' —
„Ruun hem se mit mie angeburn',
„Gliek is he doa — bald spält he: Pass!
„Bald Trumpf ut! mit dat Schuppen As.“

„Se woaren dächfig afgeschloan,
„Nu woll ic' los up Böhmen goahn;
„Doa künmt de Kleist in vullen Draff
„Un murkst den gooden Bandamm af.“

„As se noch Roath in Frankforth holl'n
„Un schon Pardou mit geben woll'n,
„Geit Bülow rechtsaf stenen Weg
„Un nimmt wie nischt — ganz Holland weg.“

„Dät Blücher noch sön Wehrwulf weer,
„Bald Achtzig — ghwet id nimmermehr.
„„Drup! vorwärts drup! keen Bloot gespoart
„„Kum'beert sön eller Knasterboart.“

„Un het Paris keen Hollen was:
„Goot — dacht id — du verrdnst den Paß
„Un fängst von Himmen Muus un Mann —
„„Doch — he hung mie de Schellen an.“

„Noch schlimmer als de alltosamm
„Mit Ross un Mann, mit Fh'r un Flamm,
„Hät mie de Kanzler firt un fbrt
„„Sacht ingeseept — un flott balbeert.“

„Werd mie dät Glük män wädder hold —
„De Schinken liggen schon in't Solt!
„Id will et nich in'n Schorsteen moahl'n,
„„Sie soll'n de Botter schön betoal'n.“

„Dät will id ju hier nich verhehl'n
„„Mien Stück fängt noch moal antospäl'n,
„„De lezte Akt is angelegt,
„„Un wer to lezt lacht — lacht mit Recht.“

De Spälmann hinner de Gardin
Mütt en gottloser Schalkknecht sin,
Just as de Kaiser word recht barsch,
Spält he den oll'n Dessauer Marsch,

De Generoals, de Mammelud,
De Kaiser sülwsten, freeg en Ruch. —
Se billten alltosamm sid in,
De Preußen kemen hinner drin.

De Kaiser greep in hiller Hast
Noah siene Labback's Schnüffel Kast —
Hät Pries' up Pries' herut gezoppt
Un in de grbue Näs' gestoppt.

So stunden se wie angebannt,
Ganz bleef as Kalk up frische Wand,
Denn fung'n se grülich an to rban'
So was de lezte Akt to End.
